

# MEDIZIN & IDEOLOGIE

# 02 / 19



## »Schön ist, was wir sehen...«

Dr. Ch. Spaemann, Statement zu Teenstar **6**

Dr. M. M. Müller, Niels Stensen – Arzt, Forscher, Bischof **32**

---

## Impressum

### Herausgeber,

### Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@t-online.de

Internet: www.eu-ae.com

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

# Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Prof. Dr. Hans Schieser

Dr. med. Siegfried Ernst

Dr. med. Reinhard Sellner

Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen

#### Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

#### Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

# *Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !*



Die Teilnahme an einer Demonstration für das Leben in Salzburg, dem sog. „1000-Kreuze-Gebetszug“ hat mich in mehrerlei Hinsicht nachdenklich werden lassen.

## ***Eine kleine Schar***

Ein kleines Häufchen von etwa 70 Menschen mit einem Altersdurchschnitt von ebenso geschätzten 70 Jahren aufwärts hatte sich am Mozartplatz im Zentrum der Altstadt versammelt und sich dann von einem Großaufgebot an schwerbewaffneter Polizei in einer von Liedern und Gebeten begleiteten Prozession durch einige Gassen der Stadt hinaus in einen Park führen lassen.

Es handelte sich um eine angemeldete, mit der Polizei abgesprochene Demonstration wie schon seit Jahren am jeweils 25. Juli im Gedenken an die vielen in Deutschland und Österreich durch Abtreibung ums Leben gekommenen Kinder.

## ***Und dennoch lauter Widerstand***

Eine sog. „Pro-Choice-Organisation“ hatte deswegen ihrerseits auch im Internet und mit mehrsprachigen Plakaten zu einer „Demo für einen freien und anonymen Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen und gegen Abtreibungsgegner\_innen“ aufgerufen und ihre Teilnehmer dazu aufgefordert, im Anschluss den 1000-Kreuze-Marsch zu blockieren.

Einige meiner Kinder begleiteten neben wenigen anderen Minderjährigen die Prozession. Das dort Erlebte hat sich ihnen wohl nachdrücklich eingeprägt bzw. sie schockiert.

Da gesellten sich gleich schon vor dem eigentlichen Beginn junge Gegen-demonstranten zur kleinen Schar der auf die Gebetsprozession Wartenden. Sie skandierten lautstark die auch schon seit Jahren bekannt-gängigen Parolen von „Hätte Maria doch abgetrieben, wären uns die Christen erspart geblieben!“ über Verwünschungen der religiösen Kirchenfundamentalisten, begleitet von

schrillen Trillerpfeifen und hämischem Gelächter zwischenhinein. Da wollte dann ein junger Mann auch ein weißes Kreuz erhalten und belustigte sich zugleich über dessen Bedeutung. Vor einem in Erinnerung an die abgetriebenen Ungeborenen ausgerollten Transparent posierten zwei junge Frauen, sich mit Erregung gegenseitig küssend, um von einer begleitenden Photographin aus deren eigenen Umfeld mit erkennbarer Absicht in Szene gesetzt werden zu können. Eine weitere junge Demonstrantin umtänzelte beharrlich die Gruppe und bewarb ihr Recht auf Abtreibung mit einem ordinären handgeschriebenen Plakat. Schließlich entblößte sie ihren Oberkörper nach „Femen“-Art und empfand den Akt gegenüber den hauptsächlich älteren Leuten vermutlich in selbstbeschaubarer Tapferkeit als besonders provokant und originell.

Man sollte da jedenfalls nicht wehleidig sein und den verstörenden Ereignissen auch nicht zu viel Aufmerksamkeit beimessen! Diese Störungen sind seit Langem ein wohl bekanntes Szenario aller öffentlichen Demonstrationen für das Leben.

### **Stillstand**

Und dann: bereits nach wenigen Metern war für den in praller Hitze Kirchenlieder singenden Gebetszug auch schon wieder Stillstand. Eine weitere Gruppe von Gegendemonstranten hatte die Straße blockiert. Aufforderungen und Verwarnungen der Exekutive ließen sie völlig ungerührt. Nach einer knappen halben Stunde: Befehl des polizeilichen Einsatzleiters zur Umkehr und Wahl einer neuen Route!

Eine Einkesselung von 35 Widerständischen durch die Polizisten, ihre vorübergehende Abführung und Registrierung der Personalien zur Einleitung von Verwaltungsstrafen geschah dann im Hinterfeld. Mit tröstenden Solidaritätsbekundungen für die durch den gewaltsamen Aufgriff der Polizei erlittenen körperlichen und seelischen Schädigungen und Spendenauf-

rufen für die von der Staatsgewalt solcherart finanziell Abgestraften wurde deren tapferer Widerstand gegen diese religiösen Fundamentalisten danach auf einer Szene-eigenen Internetseite mitfühlend beweint.

### **Bedenken**

Keine Notiz von den linken Störaktionen in einer der lokalen Zeitungen oder sonstigen Medien; eine alternative Internet-Seite erwähnt wissentlich die vorübergehenden Inhaftierungen!

Wiederholt fällt seit mehreren Jahren bei angemeldeten Kundgebungen für einen uneingeschränkten Lebensschutz und wider die Abtreibungen auf, dass derartige friedliche Demonstrationen bei Behinderungen durch gewaltbereite linke Gegner immer wieder gestoppt und die vereinbarten Routen nicht weiter fortgesetzt werden können. Zurück zum Start!

Manchmal mögen flexible Routenänderungen wie zuletzt in Salzburg der strategischen Klugheit der Polizei zur Vermeidung einer unsinnigen Gewalteskalation gedankt sein. Andererseits beginnt das in einer freien demokratischen Gesellschaft zugesicherte Demonstrationsrecht in Frage gestellt zu werden, wenn derartigen Störaktionen eine höhere Toleranzgrenze zugestanden wird, beziehungsweise, wenn der Rechtsstaat den Eindruck erwecken lässt, vor dieser medial verdrängten Form der Gewalt und Gefährdung demokratischer Grundrechte zu kapitulieren.

Für meine Kinder jedenfalls stellen die Erlebnisse eine Zumutung dar und sind sie hoffentlich nicht zu jungen Zeitzeugen einer absehbar zunehmend bedrohlichen zukünftigen Entwicklung geworden.

### **Bundespräsident inkognito**

Mit welchem Eifer wäre wohl unversehens ein solches Recht durchgesetzt worden, denke ich mir dann halt so im Stillen, hätte man wahrgenommen, dass

sich der österreichische Bundespräsident in lockerer Freizeitkleidung, so ganz inkognito, zu diesem Häuflein gesellt hätte, wie er gerade zum Beginn der Salzburger Festspiele eben in Begleitung zahlreicher Naturschutzjugendlicher zum Zeichen seiner großen Wertschätzung der schönen Umwelt mit großer Medienbegleitung auf einen Salzburger Hausberg gewandert ist. Als Staatsoberhaupt und damit oberster Hüter der Gesetzgebung hat er ja sicher ein besonderes Interesse am unbedingten Schutz der Unversehrtheit und Rechte aller seiner Bürger von ihrem Anbeginn bis zum Ende, zumal er jede sonstige verdächtige Demokratie- und Freiheitsgefährdung wachsam mahnend zu kommentieren weiß.

### **Linke Gewalt**

Im Übrigen ändern sich bekanntermaßen politische Verhältnisse unerwartet rasch. Wenn man, wie im nachfolgenden Fall, für eine persönliche Anfrage aus dem zuständigen Ministerialbüro auf die Befassung und Beantwortung durch ein Expertenteam vertröstet wird und dieses nach fast einem Jahr noch immer keine Antwort gefunden hat, dann tröstet man sich bei aller Geduld wenigstens damit, dass es die Frau Familienministerin in ihrer politischen Verantwortungslosigkeit so inzwischen auch nicht mehr gibt. Tempora mutantur.

In dieser Ausgabe werden Ihnen unter den Kapiteln „Blitzlicht“ noch einige weitere Beispiele für den linken ideologischen Kampf gegen den Lebensschutz dargestellt. Nur selten finden derartige Angriffe auch eine Erwähnung in den Main-Stream-Medien! Wir dürfen dazu nicht aus bloßer Bequemlichkeit weiter schweigen.

Ich darf Ihnen noch eine erholsame Urlaubs- und Ferienzeit wünschen. Möge Sie die Lektüre dieser Ausgabe von Medizin & Ideologie bereichernd durch die warmen Sommermonate begleiten.

IHR  
DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER,  
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION



*Schön ist, was  
wir sehen,  
schöner, was wir  
wissen, weitaus  
am schönsten  
aber, was wir  
nicht  
fassen können.*

NIELS STENSEN

## Aufklärung

- 6 **Statement zu Teenstar**  
Pressekonferenz Teenstar  
Café Prückel Wien 04.04.2019  
*Dr. Christian Spaemann*

## Nachruf

- 16 **Zum Tod von Dr. Rudolf Ehmann**  
01.01.1942 – 08.04.2019

## Portrait

- 32 **Niels Stensen – Arzt, Forscher, Bischof**  
01.01.1638 – 25.11.1686  
*Dr. Manfred M. Müller*

## BesserWissen

- 45 Durchblick e.V.

## Blitzlicht

- 12 Linke Gewalt I  
13 Linke Gewalt II  
13 Linke Gewalt III  
28 Nachruf Dr. Antun Lisec (1957–2019)  
46 Pille und Wahrnehmung  
47 Abtreibung und Kommunionverbot  
48 Politik und Verantwortung

## Standards

- 2 Impressum / Wir über uns  
3 Editorial  
52 Interna

# Aufklärung

## Statement zu Teenstar Pressekonferenz Teenstar Café Prückel Wien 04.04.2019

DR. CHRISTIAN SPAEMANN

**S**ehr geehrte Damen und Herren,

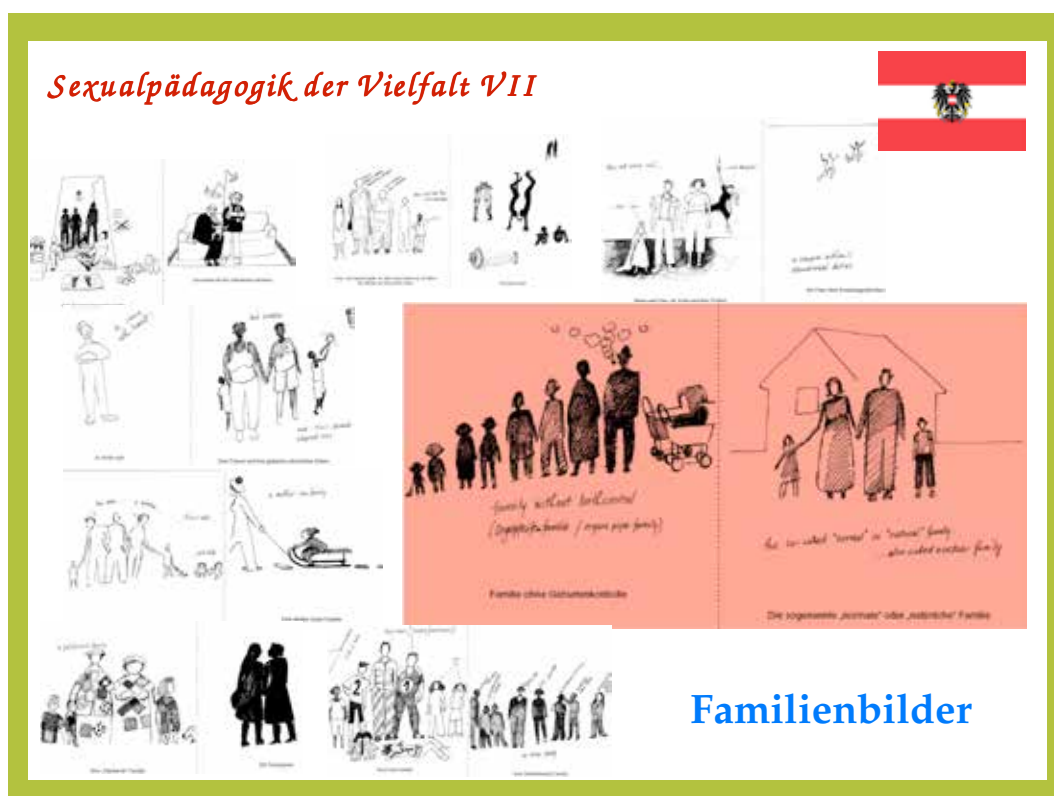
die von der schulfernen Homosexuelleninitiative Salzburg losgetretene Medienkampagne gegen den Verein Teenstar hat massive Unruhe und Verunsicherung in den internen Bereich der Schulpartnerschaft zwischen Lehrern, Schülern und Eltern gebracht. Aus dem Zusammenhang gerissene Zitate aus zugespielten, teils veralteten Ausbildungsunterlagen des Vereins sollten eine bewährte Alternative zum gegenwärtigen sexualpädagogischen Mainstream vernichten. Die den Verein schwer schädigenden öffentlichen Äußerungen unter Druck geratener Vertreter von Schulbehörden und Bildungsministerium waren insofern äußerst problematisch, als der Verein zuvor gar nicht zu den Vorwürfen angehört und damit die Amtsverschwiegenheit verletzt wurde. Festgehalten werden muss auch, dass es generell keine Rechtsgrundlage gibt, interne Vereinsunterlagen zu prüfen. Zu prüfen sind allenfalls die in den Schulen zur Anwendung kommenden Unterrichtsmaterialien. Angesichts der Tatsache, dass von den über 100 sexualpädagogisch aktiven Vereinen in Österreich bisher bei keinem einzigen die Materialien geprüft wurden, erscheint die mediale Kampagne geradezu grotesk und stellt für den Bürger eine völlig verzerrte Situation der

Sexualpädagogik in Österreich dar. Anzumerken ist, dass der Verein Teenstar im Gegensatz zu den meisten anderen sozialpädagogisch tätigen Vereinen seine Unterrichtsmaterialien gegenüber den Eltern immer offengelegt hat. Während meiner Kenntnis und Erfahrung nach der Verein Teenstar eine moderne, auf biologischem, entwicklungspsychologischem und bindungstheoretischem Wissen basierende, geschlechtssensible Sexualpädagogik anbietet, die an den Bedürfnissen und Sehnsüchten der Schüler orientiert ist, kann man das von den anderen Vereinen in ihrer Mehrheit nur schwer behaupten. Fast alle diese Vereine sind direkt oder indirekt Mitglied in der Sexualpädagogischen Allianz, die auf die Schule des Kieler Sexualpädagogen Uwe Sielert zurückgeht, der seinerseits Curricula in Österreich anbietet. Diese, auf die neoemanzipatorische Sexualpädagogik der siebziger Jahre zurückgehende sog. „Sexualpädagogik der Vielfalt“ geht von einem veralteten, an Wilhelm Reich und dem pädophilen Aktivist und Sexualpädagogen Helmut Kentler orientierten Sexualitätsbegriff aus. Nach ihm wird Sexualität als eine metapsychologische, den Menschen bestimmende, „allgemeine Lebensenergie“ aufgefasst, die es von Geburt an aktiv zu fördern gilt. Dabei wird der wesentliche Unterschied in der Bedeutung von allgemeiner und

genitaler Sinnlichkeit auf unzulässige, ja gefährliche Weise verwischt. Unter dem Hinweis auf die angeblichen Erfordernisse einer umfassenden Nichtdiskriminierung wird hier eine Ideologie verbreitet, die Sexualität nur noch als beliebigen Baustein atomisierter Lebensentwürfe sieht. Hierfür scheut man sich nicht, sexuelle Minderheiten zu instrumentalisieren. Nach Uwe Sielert, bedeutet „Die kritische Anwendung der Gender Debatte auf Sexualpädagogik [...] Heterosexualität, Generativität und Kernfamilie zu entnaturalisieren“. Nach Sielert wird „der klassische heterosexuelle Koitus [...] zu einer von vielen möglichen Formen, sexuell zu sein. Perversionen verlieren ihren perversen Charakter, indem sie einvernehmlich vorgenommen und stolz geoutet werden“. In dieser Pädagogik werden Wissensvermittlung und sexuelle Selbsterfahrung gezielt miteinander vermischt und damit die intimen Grenzen der Kinder und Jugendlichen massiv überschritten.

Nicht genug, dass zehnjährige Buben über ihre sexuellen Vorlieben diskutieren, zwölfjährige einen „neuen Puff für alle“ konstruieren sollen oder Klassenkameradinnen dazu angehalten werden, vor dem Kursleiter sich über ihre Erfahrungen mit Masturbation auszutauschen, sollen in den Kindergärten „Gedeihräume“ entstehen, in denen diese Doktorspielen nachgehen und masturbieren können. Bei Teenstar sind ihre Kinder vor solchen Aktionen in Sicherheit. Entgegen der Lebensrealität der Kinder in unserer Gesellschaft, die zu 80 % bei ihren Eltern leben und entgegen der Tatsache, dass sich weit über 99 % der Menschen einem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen, versucht man die Schutzbefohlenen im Sinne der Diversity-Ideologie massiv zu manipulieren. Federführend ist hier u. a. der Wiener Verein „Selbstlaut“, der mit seinen Schulungen bereits in den Raum der katholischen Kirche eingedrungen ist. Hierzu einige Beispiele:

- In seinen 2013 publizierten und vom damaligen Unterrichtsministerium finanzierten „Materialien für die Sexualerziehung Sechs- bis Zwölfjähriger“ finden sich ein Schaubild auf dem 16 Familien gezeigt werden, von denen lediglich zwei der natürlichen Familie von Mann und Frau entsprechen. Diese sind mit einem ironischen Kommentar unterlegt.



- In dem sogenannten „Haus der Vielfalt“ zeigen sich neben kopulierenden Katzen und Mäusen Kinder, die Geschlechtsverkehr miteinander haben und masturbieren.



- Die Schwangerschaft durch Zeugung wird als eine von acht verschiedenen Möglichkeiten dargestellt wie man zu einem Kind kommen kann. Wobei die Zeugung in sich noch einmal pluralisiert dargestellt wird, da der Same ja auch ohne Geschlechtsverkehr in die Scheide kommen kann.

*Sexualpädagogik der Vielfalt III*

**Vielfalt der „Zeugung“  
Wie kommen Babys wirklich zu uns?**

- ❖ Adoption
- ❖ Pflege
- ❖ Schwangerschaft nach einer Zeugung

*Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Samen in die Scheide kommen kann. Entweder haben die beiden Geschlechtsverkehr. ... Oder die beiden berühren sich an anderen Stellen des Körpers und werden aufgeregt, sodass aus dem Penis vorne Samenzellen heraus fließen und davon ein Teil vielleicht über die Finger der Frau selber in die Scheide gelangt“*

- ❖ Künstliche Befruchtung
- ❖ Babyklappe
- ❖ Leihmutterschaft
- ❖ Samenbank
- ❖ Menschen die gut befreundet sind und sich verabreden, ein Kind zu zeugen

Selbstlaut 124-125



- Von vier Kollagen innerer Geschlechtsorgane sind zwei intersexuell. Es entsteht der Eindruck als sei das bei 50 % der Menschen der Fall. Intersexualität liegt im Promillebereich.

*Gender und die Folgen - Sexualpädagogik der Vielfalt V*

**Vielfalt der Geschlechter II**

**Installation innere Geschlechtsorgane**



Weiblich



Männlich



Inter I



Inter II

- Biologie scheint für diese Ideologie gefährlich zu sein. Über Chromosomen sollen sich die Kinder lustig machen, noch bevor sie überhaupt gelernt haben, was das ist, ganz entsprechend den Vorstellungen einer der Protagonistinnen der Genderideologie, Judith Butler, für die die Parodie der Geschlechtsrollen für ihre gesellschaftliche Dekonstruktion eine wichtige Rolle spielt.

*Sexualpädagogik der Vielfalt IV*

**Vielfalt der Geschlechter I**

*Chromosomen*



XX | XY



Hat irgendwie etwas damit zu tun, ob jemand ein Bub oder ein Mub oder ein Sie oder Er oder sehr wird. Ein XX-Chromosom bedeutet angeblich Mädchen, XY Junge. Heißt das jeder halbe Junge ist ein Mädchen? Und was ist mit Z? Ich kann mir das nicht vorstellen. In unserer Klasse sind alle so verschieden, dass es am besten wäre, jedes Kind hätte eigene Buchstaben. Außerdem gibt es viel mehr Varianten als XX und XY, haben wir gelernt, z. B. intersexuelle Kinder zum Beispiel. Wie Intercity oder Internet oder international. Also irgendwie dazwischen, von hier nach da überall.

Bitter ernst wird es, wenn es um das Thema Missbrauch geht. Viele Vereine behaupten, ihre Sexualpädagogik ganz in den Dienst der Missbrauchsprophylaxe zu stellen. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Psychiater und psychotherapeutisch tätiger Arzt kann ich allerdings von vielen tragischen Fällen sexueller Übergriffe zwischen Kindern berichten, die zu einer massiven Beeinträchtigung der weiteren sexuellen Entwicklung geführt haben. Die Förderung von Doktorspielen und sexuellen Aktivitäten in öffentlichen Kindergärten und Horten öffnen hierfür nur Tür und Tor. Der gesamte subjektivistische Ansatz in der Missbrauchsprophylaxe der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ stellt in Wirklichkeit eine erhebliche Gefährdung der Kinder dar. So heißt es in den Materialien des Vereins Selbstlaut:

*„Zustimmung ist ein positiver Zugang zur Sexualität. Im Fokus steht das Anliegen, bei jedem kleinen Schritt nach Zustimmung zu fragen, um sich behutsam und langsam zu verständigen, wie andere Personen Berührungen erfahren möchten. Zu einer selbstbestimmten Sexualität gehört die explizite Freiwilligkeit und das kommunizierte Einverständnis bzgl. spezifischer körperlicher/sexueller Aktivitäten“*

Dieser völlig verfehltete Ansatz vermeintlicher kindlicher Autonomie klingt geradezu wie eine Einladung zum sexuellen Missbrauch.

Während der Sexualkundeunterricht der Biologielehrer, den Rückmeldungen nach zu schließen, meist vernünftig erscheint, spricht die hier angeführte sexualpädagogische Richtung dem in Österreich geltenden Indoktrination- und Überwältigungsverbot an Schulen Hohn und verstößt gegen die verfassungsmäßig verbürgten Rechte der Eltern auf die weltanschauliche Erziehung ihrer Kinder und gegen die Grundprinzipien des Bildungsauftrags der Schulen. Es wird Zeit, dass die Öffentlichkeit und die vernünftigen Bürger aller politischen Couleure zum Schutz der Kinder und Jugendlichen ihr Augenmerk auf die Tätigkeit dieser Vereine richten. Die Angriffe auf Teenstar erscheinen vor diesem Hintergrund als groß angelegtes Ablenkungsmanöver.

## Anhang

### Antworten zu einigen Anschuldigungen und Bedenken gegenüber Teenstar

#### Teenstar vermittele eine negative Einstellung zur Homosexualität:

Für Teenstar ist es eine Selbstverständlichkeit, den Kindern und Jugendlichen eine respektvolle Haltung gegenüber Menschen sexueller Minderheiten zu vermitteln. Das Thema Homosexualität steht nicht im Fokus der Arbeit von Teenstar. Dies ist in den Altersklassen, in denen Teenstar tätig ist auch nicht sinnvoll. Die Fluidität der sexuellen Orientierung ist in der Zeit der Pubertät sehr hoch, sodass es Teenstar verantwortungslos erschiene, Kinder und Jugendlichen in ihrer Selbstwahrnehmung auf eine sexuelle Orientierung hin zu fixieren. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine homosexuelle oder bisexuelle Orientierung nach der Pubertät in Richtung einer stabilen heterosexuellen Orientierung verändert, ist mindestens 25-zig Mal so hoch wie umgekehrt.<sup>1</sup> Bei Konflikten in diesem Bereich werden die Eltern und Jugendlichen an erfahrene Kinder- und Jugendpsychotherapeuten verwiesen. Dies gilt auch für den Themenbereich Trans- und Intersexualität.

#### Teenstar bediene Rollenklischees:

Das Wort „Rollenklischee“ verweist inzwischen selbst auf ein klischeehaftes Denken, das dazu tendiert, ein ziemlich unselbstständiges Frauenbild zu vermitteln. Nach Auffassung von Teenstar sind junge Frauen sehr wohl in der Lage, die ihnen in der Familie und Gesellschaft dargebotenen verschiedenen Frauenrollen für sich kritisch zu reflektieren und für sich selbstständige Lebensentscheidungen zu fällen. Teenstar bedient keine Rollenklischees betreibt aber sehr wohl eine geschlechtssensible Sexualpädagogik auf wissenschaftlicher Grundlage. Wie wir wissen, bestehen bei Männern und Frauen statistisch signifikant unterschiedliche sexuelle Erregungsmuster, die gravierende Missverständnisse in der Deutung von

<sup>1</sup> Whitehead, N, 2009 <https://static1.squarespace.com/static/55efa8b5e4b0c21dd4f4d8ee/t/563ba5e6e4b06324f5a6eef9/1446749670638/Adolescent+Sexual+Orientation+-+Whitehead.pdf>

gegenseitigem Annäherungsverhalten bewirken können.<sup>2</sup> An dieses Wissen knüpft Teenstar an, sodass das Empowerment der Jugendlichen ihre körperliche Identität mit einschließt und dadurch verstärkt wird.

### Teenstar vermittele eine negative Einstellung zur Masturbation:

Tatsache ist, dass Selbstbefriedigung sehr unterschiedliche Bedeutung und seelische Funktionalität haben kann. Es kann u. a. Suchen nach Lust, Triebabfuhr aber auch Kompensation von Frustration bedeuten. Berichte über innerer Leere nach Masturbation liegen genauso vor wie über eine gewisse sexuelle Isolation mit Schwierigkeiten, sich einem Partner zu öffnen. Auch ist Masturbation zwischen Buben und Mädchen verschieden

verteilt. Eine Untersuchung der Psychiatrischen Abteilung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf hat gezeigt, dass nur 45 % der weiblichen Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren in einem liberalen großstädtischen Milieu Selbsterfahrung mit Masturbation hatten. Nur für ein Viertel der Mädchen war Masturbation die erste sexuelle Erfahrung, die sie machten.<sup>3</sup> Angesichts dieser Datenlage besteht für Teenstar kein Grund, in diesem Bereich aktiv einzugreifen und, wie dies häufig von anderen sexualpädagogischen Akteuren in übergriffiger Weise betrieben wird, Masturbation anzupreisen oder gar Anleitungen dazu zu geben. Es wird über dieses Thema informiert und darauf geachtet, einen Ton zu treffen, der kein Mädchen oder Bub mit einem belastenden Gefühl zurücklässt. ■

<sup>2</sup> Clement, U. u. Eck, A., Weibliches Begehren, in: Stirn, A. et al, Sexualität, Körper und Neurobiologie, Stuttgart, Kohlhammer 2014, S 366 ff.

<sup>3</sup> Aude, A. u. Matthiesen, S., Mädchen und Selbstbefriedigung, BzGA Forum 3-2012, S. 19-22 [https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/downloads/bzga\\_maedchen.pdf](https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/downloads/bzga_maedchen.pdf)



*»Gewisse tote Gewässer, läßt man sie, stinken nicht; sollte man hingegen in ihnen herumrühren, wird es vermutlich niemanden geben, der den Gestank aushalten könnte. So können einige, rührt man in ihnen nicht herum, wie kristallklares Wasser erscheinen, wenn man sie dann ein wenig bewegt, wird man schon sehen, was für einen Gestank sie ausströmen.«*

NIELS STENSEN



Quelle demofueralle.blog  
v. 17. Mai 2019

## BLITZLICHT

### Linke Gewalt I

#### DemoFürAlle-Vortrag an Uni Bonn von linkem Mob torpediert: Gefährliche Steinwurf-Attacke auf Vortragsteilnehmer

Am Donnerstagabend hatte das „Studentische Kulturforum Bornewasser“ einen unserer studentischen Vertreter zu einem Vortrag über die Ziele und Inhalte von DemoFürAlle in die Universität Bonn eingeladen.

Der Veranstalter ist ein Verein, der sich nach eigenen Angaben als „Zusammenschluss konservativer Studenten“ versteht, „welche bemüht sind, einen Ausgleich in der studentisch-politischen Bildung zu schaffen und Kontroversen im universitären Raum von zwei Seiten zu beleuchten, ganz im Sinne eines akademischen Meinungsaustausches.“ In diesem Sinn hatte das Kulturforum in letzter Zeit an der Uni Bonn mehrere Vortragsveranstaltungen unter anderem zu den Themen Islamgeschichte, Bundeswehr, Ehe und Familie mit externen Referenten durchgeführt. Alle Vorträge konnten unbehelligt stattfinden. Ganz anders als gestern Abend.

#### Intolerante Störenfriede und beleidigende Transparente

Wenige Stunden vor Beginn des DemoFürAlle-Vortrags startete die linksradikale Szene unter anderem über WhatsApp eine Mobilisierungskampagne und rief zur Störung der Veranstaltung auf. Dabei wurde DemoFürAlle und unser Vortrag in gewohnt wahrheitswidriger Manier als „frauenfeindlich“, „homophob“, „fundamentalistisch“ und am Ende sogar als „menschenfeindlich“ titulierte.

Kurz vor Beginn der Veranstaltung fanden sich neben den am Vortrag interessierten Gästen circa 200 Gegendemonstranten, darunter auch

Antifa, vor dem Hörsaal ein, um unseren Vortrag zu stören. Gemeinsam mit der Universitätssicherheit konnten die Mitglieder des Forums die Leute zunächst draußen halten, da man nicht sicher sein konnte, wer friedlich am Vortrag teilnehmen würde und wer nicht. Schließlich ließ man Veranstaltungsgäste und Gegner hinein, soweit Sitzplätze im Saal vorhanden waren. Sobald der Raum um 20:17 Uhr gefüllt war, begannen Sprechchöre in einer Lautstärke, dass der Referent am Saalmikrofon nur schwer durchdrang. So unterbrach man den Vortrag mit Äußerungen wie „Halt die Fresse“, „Eure Kinder werden so wie wir“, „Homophobe raus aus der Uni“ und unterstrich die eigene Intoleranz noch mit beleidigenden Transparenten, auf welchen unter anderem zu lesen war „Fuck Off“ und „Masturbation statt Kommunion“. Unser Referent ließ sich vom tosenden Lärm allerdings nicht abhalten, sein Referat im direkten Gespräch mit interessierten Personen in den ersten Reihen an den Mann und die Frau zu bringen. Er nutzt zusätzlich die Tafel, um die Forderung nach Meinungsfreiheit und andere Botschaften deutlich zu machen. Nach einer Stunde, in der unser Referent auch intensive Diskussionen mit Gegnern führte, wurde die Veranstaltung beendet.

#### Vermummte warfen Steine auf Verbindungshaus

Nach dem Vortrag lud das Kulturforum Bornewasser einige Gäste, welche dem Vortrag beiwohnen wollten, ein, sie auf das Haus einer katholischen Verbindung zu begleiten, in welcher der Referent des Abends und einige Mitglieder des Forums aktiv sind. Man traf sich gemeinsam um den Abend ausklingen zu lassen und die Geschehnisse in der Universität zu reflektieren. Um 22:05 Uhr näherte sich ein junger Mann mit schwarz vermummtem Gesicht dem Eingangsbereich des Verbindungshauses, welcher aus Glas besteht und in welchem sich sichtbar eine Reihe Menschen aufhielten. Die Person auf der Straße warf zwei dicke Steine direkt auf die Eingangstür trotz der dahinter stehenden Menschen und lief dann sofort weg. Die Eingangstür wurde dabei zerstört. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden! Die

Gastgeber und unser DemoFürAlle-Referent riefen sofort die Polizei und erstatteten Anzeige.

Die unerhörten Vorgänge an der Uni Bonn gestern Abend zeigen allerdings deutlich, daß der unerschrockene Einsatz von DemoFürAlle für Ehe, Familie und Kinder der rot-grünen, freiheitsfeindlichen und gewalttätigen politischen Linken ein unerträglicher Stachel im Fleisch ist. Und das ist gut so. Es beweist: Unsere Arbeit ist von höchster Relevanz. Wir lassen nicht nach! ■



## Linke Gewalt II

### Bundesfamilienministerium will Elternteil 1/2 statt Vater/Mutter

Das Bundesfamilienministerium, geführt von Franziska Giffey (SPD), ist heute nichts anderes als eine Aktivisten-Zelle zur Verbreitung der Gender-Ideologie.

Und ihre Forderungen werden immer radikaler.

So will nun das Ministerium, daß in den Schulformularen geschlechtsneutrale Begriffe verwendet werden.

Wörtlich: „Lehrkräfte können diesem [Mangel an Sichtbarkeit von Lesben, Schwulen und Bisexuellen in der Schule] entgegen wirken und solidarisches Verhalten fördern, indem sie zum Beispiel ... in Formularen auf geschlechtsneutrale Formulierungen achten (beispielsweise „Elternteil 1 und 2“ statt „Mutter und Vater“).“

Hier geht es um die Abschaffung von Mann und Frau, von Ehe und Familie und auch um die Abschaffung von Vater und Mutter!

Unsere Aktion „Kinder in Gefahr“ wird in den

nächsten Monaten mehrere Aktionen gegen die Angriffe des Bundesfamilienministeriums auf Kinder, Schule, Ehe, Familie, Väter und Mütter organisieren.

Bevor wir aber Großaktionen unternehmen, wollen wir abwarten, ob Bundesfamilienministerin Giffey nicht wegen der Plagiate in ihrer Doktorarbeit zurücktreten muß, wie zunehmend von CDU und FDP gefordert wird. ■

### Quelle

Aktion Kinder in Gefahr

vom 16. Mai 2019.

Verfasser: Mathias von Gersdorff



Quelle lifesitenews.com

v. 12. April 2019

Verfasser: Dr. Michael L. Brown

## Linke Gewalt III

Stellen Sie sich Ihre Reaktion vor, wenn ich Ihnen vor 20 Jahren gesagt hätte, daß eine der größten Internetplattformen einen Kommentar von Mutter Teresa über Abtreibung sperren würde, weil dieser „haßerfüllt“ wäre. Oder daß ein Präsidentschaftskandidat, welcher mit seinem gleichgeschlechtlichen Partner „verheiratet“ ist, den Vizepräsidenten als engstirnig und scheinheilig bezeichnet, weil dieser die Überzeugung vertritt, daß die Ehe eine Verbindung von Mann und Frau ist. Oder daß eine beliebte Fastfood-Kette boykottiert wird, weil sie christlichen Organisationen, die den Lehren der Bibel folgen, Geld spendet hat.



Es ist schier unglaublich, aber das ist, wo wir heute stehen – und das sind nur einige wenige von hunderten möglicher Beispiele, die man hier anführen könnte (wenn nicht sogar mehr).



Im Fall von Mutter Teresa stellte Senator Ted Cruz eine Anfrage an die Führungskräfte von Twitter und Facebook über deren Geschäftspraktiken, welche sich hauptsächlich gegen Konservative richten (besonders, wenn es sich um christliche Konservative handelt).

Der besagte Kommentar wurde von einer Pro-Life-Organisation getweetet und bestand aus einem Bild von Mutter Teresa und ihrem folgenden Zitat: „Abtreibung ist zutiefst frauenfeindlich. Drei Viertel der Opfer sind Frauen: die Hälfte der Babies und alle ihre Mütter.“

Das war’s. Nichts Haßerfülltes und nichts Voreingenommenes. Im Gegenteil war der Kommentar höchst liebevoll, da er die Mütter, die ihre Babies abtreiben, „Opfer“ und nicht Verbrecher nannte.

Aber für Twitter war dieser Tweet zu anstößig und wurde in der Folge geblockt wegen Übertretung der Benutzerrichtlinien, um ihn dann letztendlich wieder freizuschalten.

Bei der Anhörung im Senat sagte Cruz, nachdem er die Grafik des Tweets am Bildschirm zeigte: „Das ist nicht nur politisch – es ist sogar ideologisch. Es gab zahlreiche Fälle, besonders bei Pro-Life-Gruppen, wo eine nachteilige Behandlung festzustellen ist. Zum Beispiel, hier ist ein Tweet, der besagt, daß ‚Abtreibung zutiefst frauenfeindlich ist‘ und dies ist ein Zitat von Mutter Teresa, das gesperrt wurde. Es ist höchst erstaunlich, daß Mutter Teresa nun als Haßpredigerin angesehen wird. Stimmt einer von Ihnen mit der Behauptung überein, daß Mutter Teresa Haßreden führt?“

Was war die Antwort der Führungsriege von Twitter und Facebook?

Stille. Ohrenbetäubendes Schweigen. Zwölf Sekunden peinliches, betretenes Schweigen.

Dabei war die Frage so einfach! Steht entweder zu eurer extremen Voreingenommenheit oder sagt, „Natürlich nicht! Das hätte niemals gesperrt wer-

den dürfen.“

Aber das konnten sie nicht.

Und wohlgemerkt: Es handelt sich um hochqualifizierte, mit Sorgsamkeit ausgewählte Vertreter einer der reichsten Firmen auf diesem Planeten! Aber sie konnten nicht einmal diese einfache Frage des Senators beantworten. Wie aufschlußreich!

Als einer der Twitter-Vertreter endlich den Mund aufmachte, war alles, was herauskam, Verschleierung – er behauptete sogar, daß sie einfach so gehandelt hätten, wie sie dies oft auch bei Tweets von Abtreibungsbefürwortern tun würden. Zu dieser Behauptung sage ich: „Beweist es!“

Zeigt mir, wo ihr Pro-Abtreibung-Tweets von Planned Parenthood oder damit verbundenen Unternehmen gesperrt habt! Zeigt mir, wo ihr linke religiöse Führer, welche Abtreibung unterstützen, gesperrt habt! Zeigt mir, wo ihr politische Führer, die für die Abtreibung sind, zensuriert habt!

Wenn ihr solch einen Beweis habt, zeigt ihn uns! Wenn nicht, dann gesteht eure Voreingenommenheit ein!

Bereits im Jahre 2017 wurde dokumentiert, daß „Twitter jahrelang die Accounts von Live Action und Lila Rose blockiert hatte, so daß sie keine Anzeigen tätigen konnten, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Die blockierten Anzeigen enthielten Informationen über die mangelnden Gesundheitsleistungen an Frauen von Planned Parenthood, weiters einen Plan, der den Frauen Kliniken mit umfassender Versorgungsleistung im ganzen Land aufzeigte, und ein Zitat von Thomas Jefferson.“

Wo hat Twitter genauso an Pro-Abtreibungs-Aktivisten gehandelt?

Der Twitter-Repräsentant, der vor dem Senat aussagte, hatte die Dreistigkeit zu behaupten, daß es eben für jeden Tweet einen Kontext gäbe – gerade so, als ob es eine Rechtfertigung für die Zensur von Mutter Teresas Worten gäbe! Gab es allerdings nicht. Wie Cruz völlig richtig aufzeigte, gab es keinen Kontext, sondern eben nur diesen Tweet. Das war’s. Was man sah, war genau das, was man bekam. Und was man bekam, war eine wahrheitsgemäße Aussage, die die Pro-Abtreibungs-Fanatiker auf die Palme trieb und schwer erzürnte.

Es ist weithin bekannt, daß die Social Media

Giganten und sogar Amazon auf radikale linke Gruppen wie SPLC (welche ich und andere als eine der gefährlichsten Haßgruppen in Amerika einstufen), GLAAD (ursprünglich *Schwule und Lesben gegen Diffamierung*, besser als *Schwule und Lesben gegen Meinungsverschiedenheiten* zu bezeichnen), und die HRC (der UN-Menschenrechts-Rat, der jedoch nur einige wenige Menschenrechte vertritt) angewiesen sind.

All diese Einflüsse, gepaart mit den radikalen linksgerichteten Tendenzen dieser Führungskräfte, sorgen für ein hoch toxisches, ja sogar gefährliches politisches und ideologisches Klima.

Deswegen müssen wir dies weiterhin deutlich ansprechen und laut aussprechen, unsere Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen, um die Botschaft an den Mann zu bringen, ohne Angst und Zögern.

Entweder das, oder wir verkriechen uns in einem selbstgezimmernten Kasten der Furcht und Scham. Was wird es werden? ■



*Man kann aus dreierlei Beweggründen handeln – als Affe, als heidnischer Philosoph oder als Christ. Wer sich mit den rein sinnlichen Dingen begnügt, ahmt das Wissen und Wirken des Affen nach, der allerdings neugieriger als jedes andere Tier ist und nachäfft, was er andere tun sieht.*

**NIELS STENSEN**

# Nachruf

»Ein Leben für das Leben«

## Nachruf auf Dr. med. Rudolf Ehmann und Frau Dr. med. Adelheid Grüniger

PRIV.-DOZ. DR. MED. ANGELA KÖNINGER

**A**m 8. April 2019 verstarb im Alter von 77 Jahren unser ehemaliger Chefarzt, Lehrer, Freund und Vorbild Dr. Rudolf Ehmann. Er war von 1984-2006 Chefarzt im Kantonsspital Nidwalden, Schweiz, und leitete dort die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe. Nur wenige Wochen später, am 4. Mai 2019, verstarb auch seine langjährige Oberärztin, Frau Dr. Adelheid Grüniger, die die Abteilung entscheidend mittrug, im Alter von 82 Jahren.

Dr. Ehmann war ein hocherfahrener Geburtshelfer, ausgezeichneter Kliniker und versierter Operateur. Als Führungskraft zeichnete ihn insbesondere seine Weisheit und Besonnenheit, seine vorbildliche Selbstdisziplin und eine große Motivation, Wissen und Können weiterzugeben, aus. Diese seine letztgenannte Eigenschaft ist der Grund, warum dieser Nachruf von Unterzeichnenden aus anderen Ländern und weiter Ferne verfasst wird.

Man darf mit Recht fragen, was dazu geführt hat, dass Studierende und Ärzte aus mehreren Ländern das doch im Verhältnis zu anderen Spitälern kleine Kantonsspital in Nidwalden aufgesucht haben, um hier wenigstens einen Teil ihrer Ausbildung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe verbringen zu können. Die Antwort ist einfach - Dr. Ehmann war weit mehr als ein Chefarzt, Frauenarzt und Ausbilder. Neben höchsten fachlichen Ansprüchen lebte er auch einen ethischen Anspruch vor. Für ihn als Frauenarzt und Katholik war es oberste Priorität, dem ungeborenen Leben,

welches seine Patientinnen in sich trugen oder zu tragen bestimmt waren, mit der höchsten Achtung zu begegnen. Er praktizierte ein Ideal, das ungeborenes Leben in allen Phasen der Existenz, d.h. von der Konzeption an bis zur Geburt, schützte und unterstützte. Dies bedeutete, dass er in all seinem Tun die reproduktive Gesundheit seiner Patientinnen immer berücksichtigte in Beratung, Therapie und konkreter Entscheidung am Krankenbett oder Operationssaal. Somit war es undenkbar, dass er zur Fortpflanzung notwendige Organe ohne medizinischen Grund ihrer Funktion beraubte. Potentiell frühabortive Maßnahmen, die den Embryo in seinen frühesten Entwicklungsstadien beeinträchtigen könnten, wurden von ihm niemals rezeptiert oder angewendet. Eher hätte er sein eigenes Leben gegeben, als dass er das eines ungeborenen Menschen getötet oder dessen Tötung veranlasst hätte. Diese seine konsequente Haltung, welche heutzutage etablierte Methoden der Kontrazeption und des Schwangerschaftsabbruches nicht auf seiner Agenda erscheinen ließ, weckte durchaus auch Widerstand. Ohne hart, ungerecht oder emotional zu werden, erklärte und verteidigte er mit durchdachtem und intellektuellem Wesen seine Grundhaltung. Diese basierte nicht auf einer subjektiven Meinung, sondern resultierte aus einer intensiven wissenschaftlichen und religiösen Auseinandersetzung, insbesondere die hormonale Kontrazeption betreffend. Seine Vortragstätigkeit



Dr. Rudolf Ehmann als Referent an einer Tagung

auf bioethischen Kongressen, die Mitgliedschaft in Pro-Life-Organisationen und zahlreiche Buchbeiträge ermöglichten es einem breiten Publikum, seine Schlussfolgerungen nachzuvollziehen und wertzuschätzen. Aus der Sicht angehender Frauenärzte erfuhren wir in seiner Schule, wie man gleichzeitig ein Arzt-Sein auf hohem fachlichem Niveau, in Kollegialität und Patientennähe und eine konsequente ethische Grundhaltung leben kann.

Frau Dr. Adelheid Grüniger war über viele Jahre nicht nur seine Oberärztin, sondern auch seine rechte Hand im Hinblick auf sein großes Lebenswerk. Sie selbst sah ihre Aufgabe als eine „Wegbereitung“ für das ethische Anliegen Dr. Ehmanns an, dessen hohen Anspruch sie uneingeschränkt teilte und unterstützte. Mit ihrem fachlichen Wissen und Können, ihrer Genauigkeit und ihrem Interesse an Personen, Vorgängen und Fachliteratur, arbeitete sie ihm permanent zu. Mit dieser praktischen Unterstützung, durch ihre Herzlichkeit und Wärme und nicht zuletzt durch ihr Gebet trug sie

Dr. Ehmann und seine Abteilung über etliche Jahre aktiv und nach ihrem beruflichen Ausscheiden im Jahr 1993 auch im Hintergrund ganz wesentlich mit. Nicht zufällig werden es die zeitlichen Umstände gefügt haben, dass dieser Nachruf, der zunächst nur Dr. Ehmann gewidmet war, nun beide Persönlichkeiten ehren darf.

Mit fortdauerndem Dank und im Namen vieler weiterer KollegInnen

- Priv.-Doz. Dr. med. Angela Königer, *Deutschland*
- Dr. med. Almut Hefter, *Deutschland*
- Dr. med. Irene Hübinger, *Liechtenstein*
- Dr. med. Brigitte Maria Lautenschlager, *Schweiz*
- Priv.-Doz. Dr. med. Peter Kern, *Deutschland*
- Dr. med. Manuel Mariotta, *Schweiz*
- Dr. Fulgence Rubayiza, *Ruanda*

Kontakt: [angela.koeninger@uk-essen.de](mailto:angela.koeninger@uk-essen.de) ■



## In memoriam

# Dr. med. Rudolf Ehmann

### (1. Januar 1942 – 8. April 2019)

DR. MED. NIKOLAUS ZWICKY-AEBERHARD, PAST PRÄSIDENT DER VKAS

**R**udolf Ehmann wurde am 1. Januar 1942 in Augsburg geboren. Seine Mutter war Schweizerin, sein Vater Deutscher. Er war verheiratet mit Kathrin, geb. Stuker; 3 Kinder, 6 Enkelkinder. Seine geliebte Familie war für ihn von grösster Bedeutung, wie auch am 12. April 2019 an der Beerdigung, dem ergreifenden Trauergottesdienst in der Pfarrkirche Stans und dem anschliessenden Trauermahl zu spüren war.

Nach der Matura in Deutschland studierte er anfänglich Recht und Germanistik, dann Medizin in Fribourg und Bern, medizinisches Staatsexamen 1970 in Bern. Anschliessend folgten Ausbildungsjahre in Pathologie, Innerer Medizin und Anästhesie und schliesslich die gynäkologisch geburtshilfliche Ausbildung am Kantonsspital Olten, an der Frauenklinik Basel und am Kantonsspital Schaffhausen (als Oberarzt). Vom 1. Januar 1984 bis 31. Mai 2006 war er Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe am Kantonsspital Nidwalden in Stans. Die Wahl zum Chefarzt erfolgte u.a. gerade deshalb, weil er nicht bereit war, Abtreibungen durchzuführen; dies unter dem damaligen Sanitätsdirektor Dr. med. Kurt Blöchliger, der an „seinem“ Spital keine Abtreibungen durchgeführt sehen wollte. Nach dem (zweifelhafte) Motto „Lieber verhüten als abtreiben“ verordnete Rudolf anfänglich noch die „Pille“, allerdings Präparate, von denen er glaubte, sie seien nicht frühabtreibend. In seinem 2002 verfassten Curriculum schrieb er wörtlich:

*„Mit der Zeit entdeckte ich aber, dass jede ‚Pille‘ eine potenziell frühabtreibende Wirkung hat, nebst den zusehends dokumentierten, teils schwerwiegenden Nebenwirkungen, weshalb ich ab 1987*

*keine ‚Pille‘ mehr verschrieb. Die Spirale hatte ich u.a. wegen ihrer abortiven Wirkung immer abgelehnt. Gleichzeitig wurde ich der Bedeutung der prophetischen Enzyklika ‚Humanae vitae‘ und ihres Wahrheitsgehalts gewahr und wandte mich völlig von der Kontrazeption ab, führte also auch keine Tubensterilisationen mehr durch. Fortan empfahl ich nur noch die Natürliche Empfängnisregelung (NER), der ich seit meiner Oberarztzeit in Schaffhausen ohnehin schon den Vorzug gegeben hatte. Dieser mein Gesinnungswandel brachte mir z.T. heftige Angriffe ein, vor allem in den Medien, aber auch seitens der Kollegen, bis hin zur Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe.“*

Auch dank der konsequenten Haltung und Unterstützung seiner damaligen Oberärztin Frau Dr. med. Adelheid Grüniger konnte Rudolf sein Konzept durchsetzen. Allerdings wurde 1993 Grüniger als Oberärztin nicht wiedergewählt. An ihrer Stelle wurde eine Oberärztin, später ein Oberarzt angestellt, welche zur Durchführung von Sterilisationen verpflichtet wurden. Nachdem das Schweizer Stimmvolk am 2. Juni 2002 der Fristenregelung mit 72% zugestimmt hatte, beschloss der Landrat am 23. Oktober 2002 die Einführung der Abtreibung am Kantonsspital Nidwalden. Dies war ein schwerer Schlag für Rudolf, obschon sein Gewissensentscheid, keine Abtreibungen durchzuführen, weiterhin (ungern) respektiert wurde. Während seiner Tätigkeit als Chefarzt hat er nach seinem klaren Konzept 40 Ärztinnen und Ärzte während ein bis drei Jahren in Gynäkologie und Geburtshilfe ausgebildet.

Nach seiner Pensionierung beteiligte er sich an der Entwicklung des Centre Hospitalier Dominicain



St. Martin de Porres in Yaoundé in Kamerun, zuerst als Berater von der Schweiz aus, von 2008 bis 2012 vor Ort, meistens im Rahmen von zwei ca. sechswöchigen Arbeitsaufenthalten pro Jahr. Mit Hilfe von HLI-Schweiz, Ja zum Leben International und HIOB International konnte Rudolf zusammen mit den dort ansässigen Dominikanerinnen, welche das Spital leiten, vor allem die gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung mit zeitgemässer Ausrüstung versehen. Ferner wurden moderne Untersuchungsmöglichkeiten, z. B. zum Toxoplasmose- oder HIV/AIDS-Nachweis, um nur 2 hochaktuelle Infektionsprobleme im Bereich der Gynäkologie und Geburtshilfe zu erwähnen, geschaffen. Ein besonderer Schwerpunkt während der Arbeitsaufenthalte waren neben seiner intensiven und vielseitigen operativen Tätigkeit die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Personals, namentlich der einheimischen Ärzte und Hebammen. Nach seinen Einsätzen vor Ort begleitete Rudolf das Spitalzentrum weiter von der Schweiz aus vor allem mit kompetenter, stets diskreter Beratung und freute sich über jeden weiteren positiven Entwicklungsschritt.

Seit Jahren beschäftigt sich Rudolf mit bioethi-

schen Fragen der Reproduktionsmedizin, insbesondere der Kontrazeption (verschiedene Publikationen und Vorträge, besonders die Wirkungsweise der Kontrazeptiva, v.a. deren frühabortive Wirkung und Nebenwirkungen betreffend, aber auch z.B. zur Pränatalen Diagnostik). Zum im Jahr 2000 im Hänssler Verlag herausgegebenen Nachschlagewerk *Empfängnisverhütung – Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge*, herausgegeben von Roland Süssmuth, hat er wesentliche Beiträge beigesteuert. Neben zahlreichen Vorträgen in der Schweiz referierte er auch in den USA, Kanada, Neuseeland, Australien, Deutschland, Österreich, Holland, Russland, Ukraine, Polen. Im Jahr 2002 wurde er in die neu gegründete Bioethikkommission der Schweizerischen Bischofskonferenz gewählt. Auf die Bitte der FIAMC (*Fédération internationale d'associations de médecins catholiques*) verfasste er 2008 ein sehr ausführliches Schreiben mit dem Titel „40 Jahre Enzyklika *Humanae vitae* – Eine Betrachtung aus medizinischer Sicht“, ein veritables Lehrbuch.

Rudolf war Vorstandsmitglied der *Vereinigung katholischer Ärzte der Schweiz VKAS* und deren „*bioethisches Gewissen*“, Vorstandsmitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human*



Dr. Rudolf Ehmam am 12. August 2013 zusammen mit dem Leiter von Hiob International vor dem transportbereiten Container für Kamerun.

Life; 1996 bis 1999 2. Vorsitzender der *Europäischen Ärzteaktion*; Gründungs- und Vorstandsmitglied der *Internationalen Ärztevereinigung für natürliche Familienplanung IANFP*; Gründungsmitglied und erster Präsident von *Human Life International Switzerland (HLI-Schweiz)*; Vizepräsident des *Instituts für Natürliche Empfängnisregelung Prof. Dr. med. J. Rötzer e.V. (INER)*; Gründungs- und Vorstandsmitglied von *Matercare International*. Anlässlich des FIAMC-Kongresses 2006 in Barcelona wurde Rudolf mit dem *FIAMC-Silver-Award* ausgezeichnet mit folgender Widmung: „Presented to Dr. Rudolf Ehmman, in acknowledgement of his lifelong service to the genuine values of Obstetrics and Gynaecology and of his strenuous defence of the sanctity of human life“, unterschrieben vom damaligen FIAMC-Präsidenten Prof. G. L. Gigli M.D.

Im Jahre 2015 wurde Rudolf von einem heimtückischen Krebsleiden befallen. Er stellte sich dieser Herausforderung und unterzog sich geduldig den nötigen Abklärungen und vorgeschlagenen Therapien. Er befasste sich weiterhin mit den ihn interessierenden und beunruhigenden Themen und plante, ein Buch zu schreiben. Im letzten Jahr verschlechterte sich sein Zustand, ein neu aufge-

tretener rezidivierender Chylothorax verursachte einen massiven Eiweissverlust, der auch mit vermehrter Eiweisszufuhr nicht kompensiert werden konnte. Immer präsent für seine Familie und sehr dankbar für die tägliche, zunehmend intensive Begleitung und Betreuung durch seine Gattin Kathrin erlebte er, wie seine Kräfte schwanden, dies stets bei vollem Bewusstsein. Er verbrachte seine letzten Tage in Spitalpflege, auch dort umsorgt von seiner Familie. Einige Tage vor seinem Heimgang sagte er mir am Telefon mit schwacher, aber vernehmbarer Stimme: „Dieses Leiden gehört zu meinem Leben, es soll so sein“. RIP.

#### Verwendete Unterlagen:

- Von Dr. Ehmman selbst verfasstes Curriculum aus dem Jahre 2002
- Laudatio an Dr. Ehmman durch den Unterzeichneten zur Verleihung des FIAMC-Silver-Award in Barcelona 2006
- Mehrere Nummern der Zeitschrift „HLI Report“, Publikationsorgan von HLI-Schweiz, aus den Jahren 2011 bis 2015 ■



Rudolf Ehmman, Josef Janz

# Dr. med. Rudolf Ehmann

## Ein persönlicher Nachruf

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER,  
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION E.V.

### Ein Kongress in Dresden

Am 9. November 1989 war die Berliner Mauer gefallen. Die politische Wiedervereinigung mit dem seit vier Jahrzehnten von der Bundesrepublik getrennten Volk der Deutschen Demokratischen Republik nahm mit diesem Ereignis ihren historischen Anfang. Am 20.9.1990 stimmten die Volkskammer der DDR und der Deutsche Bundestag dem Einigungsvertrag zu, am nachfolgenden Tag auch der Bundesrat. Schlussendlich wurde am 3. Oktober 1990 mit dem Beitritt der fünf neuen Bundesländer zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland die Wiedervereinigung staatsrechtlich vollzogen.

Schon bald nach dem Mauerfall hatte der Begründer der Europäischen Ärzteaktion, Dr. med. Siegfried Ernst, von seiner Heimatstadt Ulm aus für den 20. bis 23. September 1990 einen großen internationalen Kongress der WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE und anderer Lebensrechtsorganisationen im Kulturpalast der Stadt Dresden zu organisieren begonnen.

Die von Dr. Ernst mit viel persönlichem Risiko getragene Entscheidung verdient es im Nachhinein als besonders vorausschauend, mutig und wohl auch abenteuerlich bezeichnet zu werden.

Mein lieber Freund Pfarrer Karl Tropper hatte mich damals als jungen Arzt dazu eingeladen, ihn unbedingt zu diesem denkwürdigen Kongress der Europäischen Ärzteaktion begleiten zu sollen. Vom Süden Österreichs fuhren wir dann durch die ebenfalls gerade unblutig von der Knechtschaft des Kommunismus frei gewordene ehemalige Tschechoslowakei hinauf nach Dresden. In einem von evangelischen Schwestern geführten Kloster in der



*Dr. Rudolf Ehmann als Vortragender zum Thema „Die befreite Frau“ am 30. März 2012 in Tamsweg*

Nähe des Veranstaltungsortes hatten wir ein bescheidenes Quartier finden können.

Die Anreise und der Kongress selbst waren von vielen tiefen Eindrücken geprägt worden.

### Probleme der Geburtenregelung

Und ein Vortragender sollte mir dann für mein eigenes ärztliches Wirken besonders nachdrücklich in Erinnerung bleiben. Es war *Dr. med. Rudolf Eh-*





mann! Als ein an der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung eines Schweizer Kantonsspitals tätiger Chefarzt referierte er damals zu den *Problemen der Geburtenregelung*.

Mit großer Autorität führte Dr. Ehmann die zahlreichen Kongressteilnehmer in das geistige Spannungsfeld der schon seit fast drei Jahrzehnten praktizierten, vor allem hormonellen Kontrazeption ein. Und mit verständlicher Fachkompetenz legte er den Zuhörern die jeweiligen Wirkungsweisen, die körperlichen Nebenwirkungen und sonstigen Probleme jeder Methode dar.

„Dr. med. Rudolf Ehmann – Probleme der Geburtenregelung“, so hieß dann auch die Broschüre zum Vortrag, welche nach jenem internationalen Kongress in Dresden vom Büro der Europäischen Ärzteaktion weiterhin bezogen werden konnte. Mit akribisch aufgeführten wissenschaftlichen Fakten und einem umfassend hinterlegten Autorenverzeichnis begründete er darin über den Vortrag hinaus die vielfältigen Einwände zu den modernen Verhütungsmethoden, die eigentlich jeden Arzt

davon hätten abhalten müssen, selbst noch weiterhin zu einem Handlanger der Verhütungsindustrie zu werden, wenn er nur das ärztlich-ethische Grundprinzip seines Behandlungsauftrags ernst nehmen würde, nämlich mit seinem Wirken einem Patienten niemals Schaden zufügen zu wollen – „Nil nocere!“

Seit jenem Kongress sind schon wieder beinahe dreißig Jahre vergangen! Noch immer kommen Anfragen an die Europäische Ärzteaktion, ob dieses Büchlein von Dr. Ehmann weiter verfügbar ist. Seine Ausführungen erscheinen zeitlos! Freilich müssten inzwischen einige weitere wissenschaftliche Erkenntnisse aktuellen Datums insbesondere zu den hormonellen Kontrazeptiva ergänzend hinzugefügt werden.

Persönlich war mir diese Vortragsbroschüre in vielen Auseinandersetzungen mit ärztlichen Kollegen zu einer maßgeblichen Quelle soliden fachlichen Faktenwissens geworden. Und vielfach wurde sie Interessierten zur vertiefenden Auseinandersetzung mit der Thematik weitergereicht!



*Nach der JHV 2012 privat: Heinrich Ottinger, ein langjähriger Mitarbeiter von Rudolf; Rudolf Ehmann;  
Dorothee Ehrhardt, Tochter von Siegfried Ernst; Josef Janz; Günther Annen*



## Der Chefarzt und ärztliche Leiter des Kantonspitals Stans

Als Chefarzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung und dann auch als ärztlicher Leiter des Kantonspitals Nidwalden, Stans, hatte Dr. Ehmann die wissenschaftlichen Erkenntnisse in seinem unmittelbaren Wirkungsbereich für die ihm anvertrauten Patienten stets mit großer Verantwortung umgesetzt. In seiner, nur ein knappes Monat später, am 4. Mai dieses Jahres verstorbenen Oberärztin, Dr. med. Adelheid Grüniger, durfte er sich eine treue und erfahrene Wegbegleiterin zur Seite wissen.

Mit seiner von großer Hochachtung vor der Würde des Wesens der Frau getragenen ärztlichen Haltung und einer damit verbundenen konsequenten Ablehnung der Verordnung aller auch frühabtreibend wirkenden Verhütungsmittel und der sonst in den Krankenhäusern gängigen Abtreibungspraxis setzte er sich zwingend der Kritik des herrschenden Zeitgeistes aus. Wiederholt geriet er mit seiner Klinikführung in das Kreuzfeuer der Schweizer Medienwelt. Am Ende musste er sich damit abfinden, dass eigens ein zu Abtreibungen bereiter Facharzt eingestellt wurde, um so schwangeren Frauen auch in „seinem Spital“ diese Wahlfreiheit sicher stellen zu können.

Zahlreiche Ärzte aus dem ganzen deutschen Sprachraum und darüber hinaus bewarben sich andererseits darum, an seiner gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung wenigstens einen Teil ihrer Fachausbildung absolvieren zu dürfen. Denn sie mussten an den meisten klinischen Ausbildungsstätten erfahren, dass die Mitwirkung an Abtreibungen als ein selbstverständlicher Teil des gynäkologischen Ausbildungskatalogs vorausgesetzt wird.

## Das Ehrenamt

Als ich ihn selbst einmal vorab für die persönliche Einführung zu einem Kongressvortrag um die Bereitstellung eines kurzen Lebenslaufs gebeten hatte, überraschte und beeindruckte mich die lange Liste zahlreicher bedeutender Vereinigungen und medizinischer Assoziationen, welche er mit seinem fachlichen Rat ehrenamtlich begleitete.

Nach dem Tod von Dr. Siegfried Ernst wollte die Europäische Ärzteaktion Rudolf Ehmann mit des-

sen Nachfolge und der weiteren Führung der Vereinigung auszeichnen. Mit etwas Wehmut zwar, aber entschieden wandte er damals ein, den Vorsitz aus Rücksicht auf seine eigene Familie keinesfalls antreten zu können. Mit der Zeit hatte ich ihn für diese seine Ablehnung des Vorsitzes zu verstehen gelernt. Denn wie viele Entbehrungen hatte vor allem seine Frau für das zeitaufwändige Engagement ihres Ehemannes wohl über all die Jahre hin erdulden müssen?

Dem Vorstand der Ärzteaktion wusste er sich aber dennoch weiter in Treue verpflichtet. Mit großer Verlässlichkeit folgte er den Einladungen zu den Vorstandssitzungen und zu den Jahreshauptversammlungen nach Ulm, Salzburg, ja sogar bis hinter die hohen Berge in den Lungau. Bei jeder Gelegenheit durften wir ihn um seinen hochgeschätzten fachlichen Beistand bitten. Und seine hochkarätigen wissenschaftlichen Vorträge bildeten einen wesentlichen Fixpunkt der Kongresse der EÄA.

## Publikationen für Medizin und Ideologie - wissenschaftliche Ecksteine

Zahlreiche wissenschaftliche Beiträge hatte er immer wieder für seine „Medizin & Ideologie“ beige-steuert. Diese sind zu wahren Ecksteinen geworden. Mit allergrößter Akribie begründete er darin beispielsweise die frühabtreibende Wirkung der hormonellen Kontrazeptiva. Gerade wenn wissenschaftliche Beiräte mit Beratungsverantwortung für die Kirche die Absicht verfolgten oder aber dem Irrtum erlagen, der „Pille“ als Mittel angeblich reiner Ovulationshemmung das Wort reden zu wollen und so für hormonelle Verhütungsmittel eine moralische Berechtigung und Befürwortung zu begründen, dann wusste er sich gerufen, diese Behauptung bzw. Lüge zu entlarven.

Besonders schwer traf ihn die Stellungnahme des geschätzten Kardinals Joachim Meisner zur bedarfsweisen moralischen Erlaubtheit des Einsatzes einer angeblich rein ovulationshemmend wirksamen Postkoitalpille anlässlich eines Vergewaltigungsfalles und dessen Managements in einem konfessionell geführten Krankenhaus in der Erzdiözese Köln. Falsche Einflüsterer hatten den Kardinal offensichtlich zu dieser verhängnisvollen

Stellungnahme verleitet. Die Konsequenzen waren als sehr verhängnisvoll zu bewerten.

Die dadurch ausgelöste öffentliche Verunsicherung veranlasste die Europäische Ärzteaktion, zu einer umgehenden sachlichen Klärung beitragen zu wollen. Wieder war es ein besonderer Verdienst von Rudolf Ehmann, der mit seiner umfassenden wissenschaftlichen Entgegnung „Zur Kontroverse um Wirkungsmechanismen von Postkoitalpillen“ in mehreren Ausgaben von „Medizin & Ideologie“ in den Jahren 2013 und 2014 den folgenschweren Irrtum zur Aufklärung gebracht hatte.

Gerne erinnere ich mich diesbezüglich noch an die vielen Telefongespräche und an die per E-Mail hin und her gesandten Korrekturlesungen, bis dazu die endgültige Fassung freigegeben werden konnte. Seine überaus präzise Arbeitsweise entsprach dem hohen Wahrheitsanspruch.

### Der Weg des Leidens

Die Nachricht von der schweren Erkrankung bedeutete dann wohl für viele seiner engen Freunde einen Schock. Wir suchten ihn fortan nicht weiter zu belasten, ihm bestmögliche Erholung zu gönnen, um so auch wieder Kraft für seine Genesung zu gewinnen. Rudolf aber hatte sich selbst nicht gänzlich schonen wollen, um seiner Berufung zum Dienst am Leben weiter gerecht bleiben.

In manchen Telefongesprächen haben wir Anteil an dem von ihm schwer getragenen Leiden genommen. Und immer wieder gestärkt von der Hoffnung, die Krankheit überwinden zu können, ertrug er geduldig die belastenden medizinischen Behandlungen.

Zum letztjährigen Festkongress anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Veröffentlichung der Enzyklika „Humanae Vitae“ in der Residenz in Salzburg wagte ich es nach mehreren Jahren wieder, Rudolf persönlich nachzufragen, ob er sich vielleicht gesundheitlich für einen Festvortrag zu diesem Thema aussehen würde. Gerade diese Enzyklika hatte ihn ja maßgeblich geprägt und er hatte auch wiederholte Artikel dazu verfasst.

Ein unerwarteter gesundheitlicher Rückschlag hatte ihn allerdings eben wieder sehr geschwächt. Er wollte sich die Möglichkeit dazu dennoch offenlassen.

Wenige Wochen vor dem Kongress teilte er mir dann aber mit tiefer Traurigkeit mit, dass er wohl leider nicht mehr die Kraft dazu finden würde, noch einmal nach Salzburg kommen zu können. Er wolle mir jedoch eine Vielzahl von elektronischen Folien einiger früherer Vorträge zur Thematik von Verhütung und Abtreibung zuschicken und dies zugleich mit dem Auftrag an mich verbinden, doch berufener Weise an seiner statt die Problematik anhand dieser Vorgaben vorzutragen.

Und wieder entsprach es seiner ungebeugten ärztlichen Leidenschaft, dass er mir für den Vortrag nur wenige Tage vor dem Festkongress auch noch einen wichtigen Artikel eines namhaften Fachjournals übermittelte. Der Beitrag bestätigt den eindeutigen Einfluss der hormonellen Kontrazeption auf Brustkrebserkrankungen (NEJM, Contemporary Hormonal Contraception and the Risk of Breast Cancer, XII / 2017).

Am Montag, dem 8. April dieses Jahres ist Rudolf im Kreise seiner Familie verstorben.

Von Freitag, dem 12. April, dem Tag seines Begräbnisses in Stans, bis Samstag, den 13. April fand in Salzburg die Jahreshauptversammlung der Europäischen Ärzteaktion statt.

In Trauer und großer Dankbarkeit ist uns Dr. med. Rudolf Ehmann in jenen Stunden des Zusammenseins - auch in der Feier eines hl. Messopfers für ihn als einen ganz besonderen Freund - sehr gegenwärtig gewesen.

Seiner lieben Frau, die ihn durch seinen kompromisslosen Einsatz für die Kultur des Lebens wohl auch oft in der eigenen Familie entbehren hat müssen, und seinen Kindern gilt unser tiefes Mitgefühl. Ein großartiger Arzt ist uns in die Ewigkeit vorausgegangen.

In Verehrung und Dankbarkeit für Dein ärztliches Vorbild und Deine Verdienste um die Europäische Ärzteaktion verbleibe ich

In der Hoffnung  
auf ein Wiedersehen in Freude

Dein

Bernhard Gappmaier

Für die Europäische Ärzteaktion e.V. ■



*Zur Jahreshauptversammlung der EÄA am 31.März 2012 in Tamsweg*



Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.  
*Dietrich Bonhoeffer*

Traurig und dankbar nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Papi,  
Grosspapi, Bruder, Schwiegervater und Freund

## Dr. med. Rudolf Ehmann

1. Januar 1942 – 8. April 2019

Nach einem reich erfüllten Leben ist er nach kurzer, schwerer Krankheit im Kreise  
seiner Familie verstorben.

### ***In stiller Trauer:***

Kathrin Ehmann-Stuker  
Alexandra und Erberto Di Mattia-Ehmann mit Giulia und Elisa  
Christine Ehmann und Christoph Fäh mit Tara und Jorin  
Andreas Ehmann und Sarina Gysling mit Jaron und Marla  
Angelica Müller

### ***Beerdigung:***

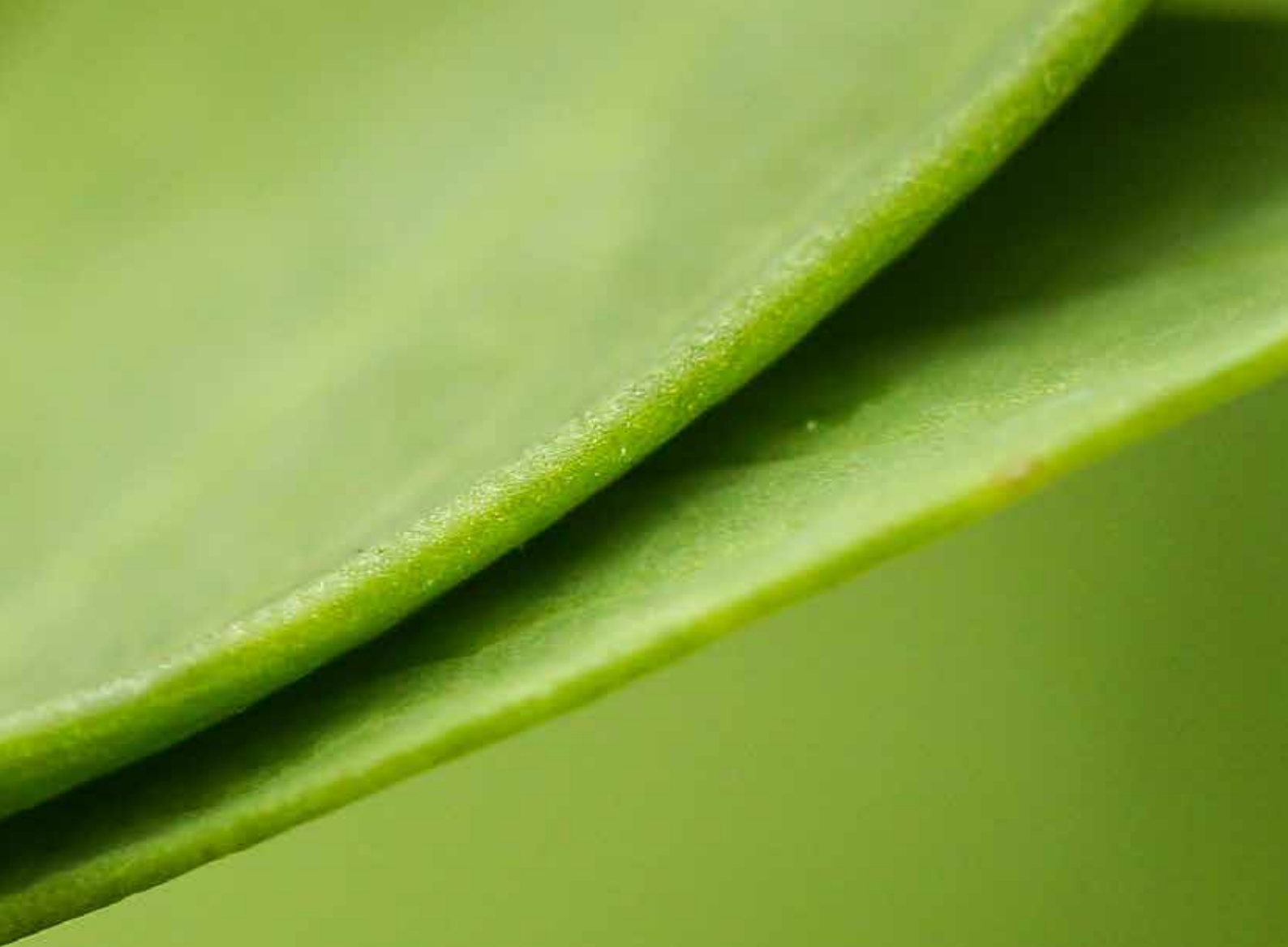
12. April 2019, um 9 Uhr auf dem Friedhof Stans  
mit anschliessendem Abschiedsgottesdienst in der Pfarrkirche Stans

### ***Traueradresse:***

Kathrin Ehmann, Aemättlihof 121, 6370 Stans





A close-up photograph of two green plant stems, likely from a succulent, showing their texture and color. The stems are positioned diagonally across the upper half of the frame. The background is a soft, out-of-focus green.

*»Nichts scheint bei den  
Lebewesen so winzig zu sein, was  
nicht zu ihrem Gebrauch  
bestimmt wäre, nichts ist so  
gering, was nicht die Weisheit  
des Schöpfers überzeugend vor  
Augen führt (... )«*

**NIELS STENSEN**



### Nachruf Dr. Antun Lisec (1957–2019)

FATHER SHENAN J. BOQUET,  
PRÄSIDENT VON HUMAN LIFE INTERNATIONAL



(Front Royal, VA) Am 1. Juni dieses Jahres hat die internationale Pro-life-Bewegung einen ihrer großen Kämpfer verloren, einen wahren Apostel des Lebens aus der Schule von P. Paul Marx OSB, dem Gründer von HLI. Dr. Antun Lisec, Direktor von HLI Kroatien, unterlag, nach einem kurzen und heroischen Kampf gegen den Krebs, seiner Erkrankung. Er hinterläßt seine Frau Bosa und seine drei Töchter Jacinta, Ana und Klara.

Dr. Antun, geboren am 6. Juli 1957, schloß sich der Mission von HLI 1991 an, indem er sein Leben und seine ärztliche Berufung in den Dienst des Evangeliums des Lebens stellte. Während dreier Jahrzehnte hielt Dr. Antun zahlreiche Vorträge in mehr als 30 Ländern in Zentral- und Osteuropa. Als Missionar im Lebensschutz verausgabte sich Dr. Antun, er versuchte, menschliches Leben zu retten, ebenso wie er versuchte, Frauen vor der Gewalt und dem Verbrechen der Abtreibung und Jugendliche vor den Verwüstungen der sexuellen Revolution zu bewahren.

Er verteidigte die Schönheit und die Heiligkeit der Ehe und pries Gottes Geschenk der Fruchtbarkeit und die Würde jedes menschlichen Lebens – vom Augenblick der Empfängnis an bis zum natürlichen Lebensende.

Ein Kollege sagte über ihn: »Dr. Antun war ein großartiger und leidenschaftlicher Leiter im Lebensschutz. Er hörte nie damit auf, in Worten wie in Werken das Leben und die Familie zu fördern und zu verteidigen. Er machte sich Gedanken über die Menschen und Nationen, die unter dem Verlust der Wahrheit litten, und opferte Alles, um die Frohe Botschaft zu bringen.«



Die Einladung von Papst Johannes Paul II., die er beim Weltjugendtag 1993 in Denver aussprach, anlässlich des Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel, wurde von Dr. Antun voll und ganz verstanden und gutgeheißen: »Christus braucht euch, um die Welt zu erleuchten und ihr den *Weg zum Leben* (Psalm 16,11) aufzuzeigen. Die Herausforderung besteht darin, das JA der Kirche zum Leben konkret und wirksam zu machen. Es wird ein langer Kampf sein, und jeder von euch wird gebraucht. Setzt eure Intelligenz, eure Talente, eure Begeisterungsfähigkeit, euer Mitgefühl und eure Tapferkeit für den Dienst am Leben ein!«

Wenn man ihn fragte, wie sein Weg in die Lebensschutzbewegung begann, erinnerte sich Dr. Antun daran, »daß ich, als ich ein Student der Medizin war, erkannte, daß einige der Professoren Praktiken lehrten, welche das Lehramt der katholischen Kirche verletzten. Neben dem Studentenwohnheim wohnte ein Gemeindepfarrer; den fragte ich über die Haltung der Kirche hinsichtlich mancher Themen, und dieser Pfarrer gab mir eine Kopie der Enzyklika *Humanae vitae*. Ab diesem

Zeitpunkt änderte sich alles.«

1988 unterstützte HLI in Split, Kroatien, eine Konferenz zum Thema *Für das Leben und für die Familie*. An dieser Konferenz nahm auch P. Paul Marx teil. Gleichfalls war P. Marx auf einer ähnlichen Konferenz in der slowakischen Stadt Brod 1990 anwesend. »Pater Marx«, so Dr. Antun, »ermutigte mich, meine Arbeit im Spital zu beenden und mich ganz den Aufgaben im Lebensschutz zu widmen. Ich befand mich damals am Ende einer vierjährigen Spezialausbildung in allgemeiner Chirurgie. Ich erkannte, daß es unmöglich ist, Vorträge in unterschiedlichen Städten Kroatiens zu halten, dann die Nacht durch nach Hause zu fahren und am nächsten Morgen gute Operationen durchzuführen. In gleicher Weise ging es auch nicht an, übermüdet in Pfarren aufzutreten, da ich gerade mal dreißig Stunden im Hospital gearbeitet hatte. So kam es denn, daß ich, nachdem ich meine Spezialprüfung im Januar 1991 absolviert hatte, meinen Job im Spital aufgab und für HLI zu arbeiten begann.«



Dr. Antuns Hingabe, Leidenschaft, Einsatz und öffentliches Zeugnis retteten unzählige Menschenleben. Nichts konnte seinen Eifer eindämmen, nicht einmal sein Kampf mit dem Krebs. Selbst als er sich er im Spital einer Chemotherapie und einer Bestrahlungsbehandlung unterziehen mußte, verkündete Dr. Antun gegenüber den Ärzten, Schwestern, Pflegern, Spitalsangestellten und Mitpatienten das Evangelium vom Leben. In seinem Herzen

waren die einfachen Worte Jesu Fleisch geworden, nach denen er sein ganzen Leben formte: »Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan« (MATT-HÄUS-EVANGELIUM 25,40).

Obgleich wir den Verlust unseres Kollegen betrauern, sind wir zuversichtlich, daß er, der *den guten Kampf gekämpft* hat, für seinen Glauben, seine Treue, seine Liebe, seine Opfer und seine Großzügigkeit den Lohn empfangen wird.

Dr. Antun verehrte sehr das Heiligste Herz Jesu und das Herz Mariens, der Mutter Gottes. Er starb am ersten Monatssamstag, der dem Unbefleckten Herzen Mariens, und im Juni, welcher Monat den beiden Herzen Jesu und Mariens geweiht ist.

Die weltweite HLI-Familie betet um die ewige Ruhe von Dr. Antun und dankt betend zugleich für sein Leben. Beten wir auch dafür, daß sein Leben andere inspirieren wird, sich *dem wichtigsten Werk auf Erden* anzuschließen. ■

#### Quelle

<https://www.hli.org/2019/06/requiescat-in-pace-dr-antun-lisec-2019/>



# Portrait

Niels Stensen – Arzt, Forscher, Bischof

1.01.1638 – 25.11.1686

Das Wissen

oder: »Immer den Tod vor Augen.«

DR. MANFRED M. MÜLLER

**E**r ist in der wissenschaftlichen Welt bereits zu Lebzeiten ein angesehener Mann, wovon nicht zuletzt seine zahlreichen Namen zeugen, unter denen er international firmiert: Nicolaus Stenonis, Stenonius, Steno, Stenon, Stenone.

Geboren wird der berühmte Däne am 1. Jänner 1638.<sup>1</sup> Sein Vater, ebenso wie sein späterer Stiefvater, sind Goldschmiede. In deren Werkstatt lernt das kränkliche Kind, wie aus frühen Aufzeichnungen hervorgeht, den ersten Umgang mit Gewichten, Metallen, Mineralien, mathematischen Berechnungen, experimentellen Anordnungen.

In der lutherischen Liebfrauenschule festigt sich, auch unter dem Einfluß zweier geistesverwandter Lehrer, einem Mathematiker und einem Biologen, sein wissenschaftliches Interesse. Es ist nur konsequent, daß er sich im Alter von 18 Jahren schließlich an der Universität Kopenhagen im Fach Medizin inskribiert und einen seinerzeit berühmten Anatomen zum Mentoren sich erwählt. Durch eben diesen Lehrer wird Stensen freilich auch Enttäuschendes erfahren, denn 1664, als es den anatomischen Lehrstuhl in Kopenhagen neu zu beset-

zen gilt, wird nicht Stensen, der Hochqualifizierte, ernannt, sondern ein Neffe seines Mentors.

## Der Gelehrte

Nach drei Jahren Studium in seiner Heimatstadt bricht Stensen nach Amsterdam auf und anschließend nach Leiden, wo er Jahre später, *in absentia*, aufgrund seiner »ungewöhnlichen Gelehrsamkeit« zum Doktor der Medizin promoviert wird.

Die holländischen Jahre sind eine Zeit fruchtbarster Forschung. Stensens Ruhm breitet sich kontinuierlich in Europa aus. Seine wachsende wissenschaftliche Reputation spiegelt sich in der Vielzahl der Orte, in denen er kurz- oder längerfristig sich aufhält, sei es, um seine Studien fortzusetzen und zu forschen, sei es, um Vorträge zu halten, seine anatomischen Erkenntnisse zu präsentieren, Einladungen zu Disputationen zu erwidern oder seine Ergebnisse einem exquisiten Gelehrtenkreis vorzustellen. Zu diesen Orten zählen in den nächsten Jahren unter anderen: Paris, Montpellier, Pisa, Rom, Livorno, Florenz, Bologna, Innsbruck, Wien sowie Forschungsstätten in Ungarn und Böhmen.

Da seine Interessen breitgefächert sind, versteht es sich von selbst, daß seine Kontakte gleichfalls

<sup>1</sup> Wir geben die Lebensdaten Stensens gemäß dem *julianischen* Kalender an. Nach dem *gregorianischen* Kalender, der erst 1582 und also an Stensens Lebensende eingeführt wurde, ist Stensen am 11. Jänner geboren.

NICOLAUS STENONIVS



einen weiten Radius einnehmen. Er kennt eine stупende Vielzahl Gelehrter und korrespondiert mit Medizinern, Biologen, Mathematikern (die Mathematik ist seine Lieblingswissenschaft), Optikern, Geologen, Historikern, Ingenieuren, Theologen, Philosophen und dies durchweg auf hohem geistigem Niveau. Hier ist kein Dilettant am Werk, sondern ein brillanter Geistesmensch, ein unermüdlicher heller Kopf, zu dessen Ausstattung es auch gehört, mehrere Sprachen – darunter Latein (als *lingua franca* der internationalen Wissenschaft), Griechisch, Hebräisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Holländisch, Arabisch – fließend zu sprechen und zu schreiben.

Doch gleich, wo Stensen in das Rampenlicht der wissenschaftlichen Zunft tritt, und trotz all seiner überragenden Gelehrsamkeit, zeichnet ihn stets das nämliche bescheidene Auftreten aus. Es ist vielfach bezeugt: In seinen anatomischen, embryologischen, geographischen oder paläontologischen Studien zählt Stensen zu den bahnbrechenden Köpfen seiner Zeit, und manche seiner wissenschaftlichen Entdeckungen und Resultate werden bis heute rezipiert und bewundert, so etwa der nach ihm benannte »Ductus Stenonianus« (der Ausführungsgang der Ohrspeicheldrüse), den er bereits als Student der Anatomie an der Fakultät im holländischen Leiden exploriert, oder das von ihm entdeckte Grundgesetz der Kristallographie, die Konstanz der Kristallwinkel, welche Entdeckung ihm den ruhmreichen Titel des *Geologiae Fundator* einträgt.

Gleichwohl bläht sich Stensen nicht ungebührlich auf, seine Begabung steigt ihm nicht zu Kopf. Die famose Entdeckung des äußeren Ausführungsganges der Ohrspeicheldrüse nennt er eine »inventiuncula«, eine kleine, zufällige Entdeckung, das eitle Gepränge des Intellektuellen, der sich zur Schau stellt, ist ihm gänzlich fremd. Er bleibt zeit seines Lebens der demütig-staunende Entdecker, der weiß, daß es keine Entdeckungen gäbe ohne den grandiosen Schöpfer der zu entdeckenden Daten: Gott. »Das ist der wahre Zweck der Anatomie«, gibt er, dessen Sezierkunst allseits gerühmt wird, zu bedenken, »die Zuschauer durch das staunenswerte Kunstwerk des Körpers zur Würde der Seele

zu erheben und schließlich durch die Wunder beider zur Kenntnis und Liebe des Schöpfers.«

### Die Wahrheit

So akribisch Stensen in seinen naturwissenschaftlichen Studien zu Werke geht, so exakt und ernsthaft untersucht er die kontroverstheologischen Fragen seiner Zeit. Soll er weiterhin dem Lutherischen anhängen, der Konfession seines Elternhauses und seiner Heimat, oder soll er den Schritt in die Welt des Katholischen wagen? Wo sind, jenseits aller persönlichen Anhänglichkeiten und Befindlichkeiten, die objektiven Kriterien der Unterscheidung?

Bereits in den holländischen Jahren, in einem Klima der konfessionellen Aufgeschlossenheit und regen Glaubensgespräche, gerät Stensen in eine tiefe Glaubenskrise. Seine Suche nach der letzten religiösen Beheimatung ist die Suche nach der Wahrheit: Welche Religion ist die wahre? Haben die deistischen Strömungen recht, die Gott zum kosmischen Uhrmacher degradieren? Lassen sich sämtliche großen Fragen der Religion oder der Moral im Sinne Spinozas, des bekannten Zeitgenossen und Briefpartners Stensens, gleichsam *more geometrico* und folglich mit rein verstandesmäßigen Auskünften beantworten? Ist die »Vergötterung des Denkens« die seligmachende Antwort?

Stensens neue Wirkungsstätte ist mittlerweile der Fürstehof der Medici in Florenz, wo er seit 1666 lebt. Großherzog Ferdinand II., ein von den Naturwissenschaften begeisterter Herrscher, unterbreitet dem dänischen Gelehrten optimale Arbeitsbedingungen (wie auch, nach dem Tod Ferdinands, dessen Sohn Cosimo III.), verschafft ihm eine wohl dotierte Stellung als Anatom im städtischen Spital und ernennt ihn zu seinem Leibarzt.

Stensen reüssiert schnell in der neuen Umgebung, sein exorbitantes Wissen, ebenso wie sein lauterer Wesen öffnen ihm mühelos die Türen der Wissenschaft. 1668 wird er, der Nicht-Italiener, in die berühmte Florentiner *Accademia della Crusca* aufgenommen, der weltweit ältesten Sprachgesellschaft, die sich um das Studium und die Reinerhaltung der italienischen Sprache bemüht.

Hier nun, in der großzügigen Atmosphäre der

Toskana, studiert Stensen mit demselben Eifer, mit dem er seine naturwissenschaftlichen Untersuchungen betreibt, die Kirchenväter, analysiert die Gründe der Kirchenspaltung und erforscht das unterschiedliche Kirchen- und Traditionsverständnis der jeweiligen Konfessionen. Er intensiviert sein Gebetsleben, er führt Gespräche mit einem Jesuiten und er ist im leidenschaftlichen Dialog mit zwei Frauen, die seine Wahrheitssuche bekräftigen und anfeuern und die dem Sucher selbst keine Ausreden durchgehen lassen. Es handelt sich um eine Ordensschwester und um die Gattin eines Diplomaten. Letztere ruft, inmitten eines herzerreißenden Gesprächs über Stensens andauernde Suche und sein Schwanken, die endgültige Entscheidung zu fällen, dem nach der Lösung Lechzenden zu: »Oh, daß doch mein Blut genügte, um Ihnen diese Notwendigkeit zu beweisen. Gott ist mein Zeuge, daß ich noch in diesem Augenblick mein Leben für Ihr Heil hingeben würde.«

Dieser Ausbruch einer gleichsam geistigen Liebeserklärung bringt die Wende. Als Stensen, nach der Verabschiedung aus dem Haus der Botschaftergattin allein zurückbleibt und darauf wartet, daß ein befreundeter Jesuit ihm zwecks Klärung der peinigen Fragen ihm weitere Bücher herbeibringe, vollendet die Gnade in einem blitzhaften Erkenntnisakt, was seit über einem Jahr unbewältigt ihn umtreibt: Er weiß plötzlich unwiderleglich, daß der katholische Glaube der wahre Glaube ist. Es bedarf keiner Diskussionen und Abhandlungen mehr. Fortan weiß er.

Es ist der Allerseelentag 1667, der Tag, den Stensen später als »den Tag der Toten, den Tag meines Lebens im Geiste« nennen wird. Wenige Tage darauf, am 7. November, wird der 29jährige in die katholische Kirche aufgenommen. Am 8. Dezember wird er in Florenz gefirmt.

Weil es in Stensens Suche nicht um irgendeine Wahrheit ging, sondern um *die* Wahrheit, die lebensrettende, die tragende, die existentielle, taucht der Begriff der *Wahrheit* sowie das Eigenschaftswort *wahr* immer wieder auf, wenn er der Zeit seiner Konversion und der voraufgegangenen Seelenkämpfe gedenkt. So notiert er etwa, daß dank der göttlichen Barmherzigkeit viele »an meinem wahren Wohl«

mitarbeiteten. In einem Brief an einen reformierten Prediger wünscht er diesem: »Er (sc. Gott) möge Dir und allen unseren gemeinsamen Freunden, ja allen Menschen die wahre Seelenruhe im Schoße der wahren Kirche verleihen.« Dem Philosophen Spinoza, der 1670 einen theologisch-politischen Traktat veröffentlicht, bietet er in einem langen, freundschaftlichen Brief bereitwilligst an, »gemeinsam mit Dir all jene Beweise zu untersuchen, welche Du zum Auffinden und Einhalten des wahren Weges zur wahren Sicherheit einer Prüfung unterziehen möchtest.«

Seinen Konversionsweg zusammenfassend schreibt er: »Um die Unsicherheit, die meinen Geist quälte, zu beheben, wandte ich jede mögliche Sorgfalt an im Suchen nach der Wahrheit (...) Endlich, nach vielen Besprechungen, vielem Lesen, langer Prüfung und Vergleichung dessen, was ich las und hörte, mußte ich mich von der Wahrheit dessen überzeugen, was die römischen Katholiken lehren.«

Nach der Konversion, die in der wissenschaftlichen Welt wie in seiner dänischen Heimat für nicht geringes Aufsehen sorgt, während Stensen selbst einen großen inneren Frieden verspürt, geht sein Interesse für die naturwissenschaftliche Forschung ungemindert weiter. Wichtige Werke erscheinen, sein wissenschaftliches Interesse erweitert sich mehr und mehr, er untersucht Gesteinschichten, Versteinerungen, Sedimente, Metall- und Mineralvorkommen. Er ist unermüdlich im Erforschen neuer geologischer, paläontologischer, anatomischer Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten. Die Florentiner Jahre werden zu den Höhepunkten seiner Forschertätigkeit gehören.

Um so schwerer fällt es Stensen, 1672, nach mehreren Aufforderungen des dänischen Königs, das geliebte Florenz zu verlassen, um dem Ersuchen des Monarchen nachzukommen. Sein zweijähriger Aufenthalt in Kopenhagen ist allerdings wenig zufriedenstellend, woran auch der Titel eines *Königlichen Anatom* nichts ändert. Man gewährt ihm, dem international geachteten Gelehrten, weder einen Lehrstuhl noch ein adäquates Betätigungsfeld. Einer seiner Biographen zieht das Fazit: »Die Berufung bestand im Grunde nur in der





Titelblatt zu Stensens anatomischem Werk:

De musculis et glandulis observationum specimen. Cum epistolis duabus anatomicis. Gedruckt 1664.



Genehmigung, sich in Kopenhagen aufzuhalten, ein bescheidenes Gehalt zu beziehen und im übrigen in Privatwohnungen privatim Anatomie zu betreiben. Das Sektionsmaterial wurde nur ganz zufällig geliefert. Hinter all dem ist spürbar, daß er als Katholik in den meisten Kreisen mit Mißtrauen betrachtet wurde.«

Unter diesen wenig erfreulichen Bedingungen beschließt Stensen, nach Florenz, wo man über seine Lage wohl unterrichtet ist, zurückzukehren. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Hannover beim dortigen Herzog Johann Friedrich kommt Stensen Ende des Jahres 1674 erneut in Florenz an, wo er ab sofort seine Stelle als Erzieher des zwölfjährigen Kronprinzen antritt.

Es ist in dieser zweiten Florentiner Zeit, die einer Heimkehr nicht unähnlich ist, daß Stensens Weg die letzte entscheidende Ausprägung erfährt. Die theologischen Fragen beschäftigen ihn seit langem. Dabei geht es ihm freilich nicht bloß um akademische Auseinandersetzungen, sondern um die entscheidenden sittlichen Klärungen. Der Westfälische Friede von 1648, der ein dreißigjähriges kriegerisches Wüten unter den konfessionellen Gruppierungen beendete, liegt gerade mal knapp drei Jahrzehnte zurück. Stensens rechtschaffener Blick wie sein aufrichtiges Bemühen um das Wohlergehen der ihm Anvertrauten bleiben nicht unbeindruckt von den seelischen Verwüstungen seiner Zeit. Wie darauf entschieden reagieren?

Er selbst lebt seit etlichen Jahren, im Grunde bereits seit seinen Studentenjahren, wo er im sogenannten *Chaos*-Manuskript strenge Lebensregeln sich verordnete, in einfacher, unprätentiöser Weise, ohne große Ansprüche. Als ihn etwa bei seiner Durchreise durch Hannover der residierende Herzog wohlwollend empfängt und beim Abschied unter anderen Gaben mit einer Goldkette und einem Goldmedaillon dotiert, setzt Stensen diese fürstlichen Geschenke zugleich in Geld um, welches er anschließend an notleidende Arme verteilt.

### Die Entscheidung

Unter dem Licht Italiens, unter dem Licht der unfaßbaren Gnade, reift nun in der diskreten Verborgenheit seines kompromißlosen Geistes die

Entscheidung, den Naturwissenschaften und der glänzenden wissenschaftlichen Laufbahn *adieu* zu sagen und sein Leben radikal in den Dienst Gottes zu stellen. Die Entscheidung ist keine abrupte Abkehr von vorhergehenden Lebensabschnitten, vielmehr das organische und vertrauensvolle Sichfügen in die Pläne der Vorsehung.

Bei einer Demonstration im Kopenhagener *Theatrum Anatomicum* hatte er zwei Jahre zuvor die im Nachhinein berühmt gewordenen Worte geäußert: »Schön ist, was wir sehen, schöner, was wir wissen, weitaus am schönsten aber, was wir nicht fassen können.« Ist in diesem Dreischritt der Lebensdurchdringung nicht Stensens eigener Weg wie in einer Abbeviatur zum Leuchten gebracht? Er liebt die Schönheit der natürlichen Dinge, gleich ob das Gold in der Goldschmiedewerkstatt seines Vaters oder die unzähligen Fundstücke auf seinen Exkursionen. Und er liebt die Erkundung und das wissenschaftliche Erforschen und den Zuwachs an Wissen. Und schließlich läßt er sich anhand des Geschaffenen je tiefer in den Anspruch des Glaubens hinein führen, der alles Wissen herrlich überwölbt und zur Vollendung führt, in die Liebe, »die uns dazu treibt, zu erkennen, was wir vor Gott und vor uns selber sind.«

Acht Jahre nach seiner Konversion wird er im Dom zu Florenz im April 1675 zum Priester geweiht. Am Ostersonntag, dem 14. April 1675, liest er seine erste heilige Messe am Gnadenaltar der S. S. *Annunziata*-Kirche.

Dem Jesuiten und Universalgelehrten P. Athanasius Kircher teilt Stensen in einem Brief mit: »Wahrlich, als ich versuchte, mir die Wohltaten Gottes gegen mich so recht klar zu machen – wozu ich freilich nicht hinreichend imstande sein werde –, fand ich sie so groß, daß ich mich aus ganzem Herzen angetrieben fühlte, ihm, so weit es meine Gebrechlichkeit gestattet, das Beste auf bestmögliche Weise darzubringen. Als ich nun die Würde des Priestertums erkannte, und daß man in ihm täglich am Altar Gott für seine Wohltaten dankt, um Verzeihung für die Sünden bittet und anderes Gott überaus Wohlgefällige darbringt, bat ich darum und habe die Gnade erlangt, auch selbst dem ewigen Vater für mich und andere das unbefleckte

Opfer darbringen zu dürfen.«

Auch jetzt, zu Beginn seiner seelsorglichen Tätigkeit, zeigt sich, was Stensens gesamtes Leben auszeichnet: Er macht nichts halbherzig. War er Mediziner und Geologe mit Leib und Seele, so ist er jetzt Priester mit ganzem Herzen. Diese Radikalität, die Hand in Hand geht mit einem unbeirrten Willen zu einem Lebensstil echter evangelischer Armut und einem Streben nach Vollkommenheit, bleibt nicht unbemerkt. Bei seinem Abschied aus Florenz, am 1. Mai 1677, so schreibt der damalige Erzbischof, sei »die ganze Stadt in Trauer gewesen. Sowohl die Hoheiten und der ganze Hof (...) wie auch das gesamte Volk sahen in ihm einen Heiligen.«

Zu diesem Weggang kommt es für Stensen unerwartet. Wäre es nach ihm gegangen, so hätte er seine glückliche Florentiner Stellung als Prinzenzieher, Beichtvater, Seelenführer und Priester an der Theatinerkirche fortgesetzt. Doch ein überraschender Missionsauftrag ruft ihn in den Norden des deutschen Reiches. Nach dem Tod des Apostolischen Vikars für Nordeuropa erbittet der Hannoveraner Landesfürst, das verwaiste Amt Niels Stensen zu übertragen. Rom stimmt der Bitte zu. Stensen nimmt daraufhin seinen Abschied vom geliebten Florenz, macht sich zu Fuß, als Pilger und von Almosen lebend, auf in die Ewige Stadt, wird von Papst Innozenz XI. in Audienz empfangen und zum Apostolischen Vikar ernannt. Am 19. September 1677 wird er in Rom, nach vergeblichem, mehrmaligen persönlichen Einspruch angesichts der Bürde des Amtes, zum Bischof konsekriert. »Der Gott«, so Stensen, »der aus einfachen Fischern Apostel und aus einem Katechumenen einen Ambrosius machen konnte, möge mir durch seinen Heiligen Geist Erleuchtungen, Absichten und Kräfte geben, damit ich alles das vollbringen kann, wozu Er mich erwählt hat.«

### Die Ruinen

Stensens maßgeblicher Biograph, der Redemptorist Gustav Scherz, notiert über das erste Einsatzfeld des neu ernannten Apostolischen Vikars, es sei »ein Ruinenfeld von riesigem Ausmaß.« Das Vikariat umfaßt mehrere norddeutsche wie

baltisch-skandinavische Diözesen, in denen die Katholikenzahl, nach den reformatorischen Wirren, beträchtlich geschrumpft ist. Zudem leben die zu betreuenden Gläubigen weit verstreut in der Diaspora.

Zwei arbeitsreiche Jahre bleibt Stensen in Hannover. Er lebt sehr einfach, asketisch, ohne jeden Pomp. Seine strenge Lebensführung hat ein ehemaliger Gardehauptmann, der unter Stensens Einfluß konvertiert und danach dessen Begleiter wird, bezeugt. Johann von Rosen, so der Name des Zeugen, berichtet nach dem Tod Stensens, daß dieser in Hannover »auf einem Strohsack (schliefe) und (...) jeden Freitag bis abends (fastete), an diesem Tag gab er sein Mittagessen einem Armen, den er selbst bei Tische ehrfurchtsvoll bediente und dann mit einem guten Almosen nach Hause entließ.«

Die Tage sind angefüllt mit seelsorgerlichem Eifer. Er betreut die katholische Hofgemeinde, predigt in deutscher, französischer und italienischer Sprache, visitiert zahlreiche Gemeinden, versucht, das geistliche Leben der ihm Anvertrauten zu heben, legt die Grundlagen für eine geordnete missionarische Seelsorge, pflegt ökumenische Kontakte, schreibt theologische Traktate und unterhält einen umfangreichen Briefwechsel, unter anderem mit dem in Hannover als Hofbibliothekar tätigen Philosophen Leibniz. Seine gewinnende, maßvolle Art, die jegliche intolerante Attitüde verabscheut, läßt etliche zum katholischen Glauben konvertieren. Sein eigener »Haushalt bestand«, so ein Biograph, »aus lauter Konvertiten, die er für die Kirche gewonnen hatte.«

Nach dem Tod des Hannoveraner Herzogs wird dessen protestantischer Bruder Nachfolger in der Landeshauptstadt. Stensens Amtszeit in Hannover geht zuende. Er wird als Weihbischof in das katholische Nachbarbistum Münster berufen und erhält die Vollmacht, Weihehandlungen durchzuführen.

Gemäß seinem Vorbild, dem Kardinal Carl Borromäus, der in Italien die Reformen des Tridentinischen Konzils gezielt umsetzt, macht sich Stensen sogleich an eine umfassende Erneuerung der über weite Strecken lau gewordenen Diözese. Seine größte Sorge gilt der Ausbildung des Klerus. Unwürdige Kandidaten lehnt er ab. Faule Kompromisse in der

**NICOLAI STENONIS**

DE SOLIDO

INTRA SOLIDVM NATVRALITER CONTENTO

**DISSERTATIONIS PRODROMVS.**

A D

SERENISSIMVM

**FERDINANDVM II.**

MAGNV M ETRVRIÆ DVCEM.



**FLORENTIÆ**

Ex Typographia sub signo STELLÆ MDCLXIX.  
 SVPERIORVM PERMISSV.

Stensens grundlegende geologische Schrift aus dem Jahre 1669.



Vergabe von Ämtern geißelt er unerbittlich, simonistische Mißbräuche verurteilt er scharf.

Daneben wartet eine unübersehbare Zahl an Aufgaben und Verpflichtungen. Visitationen, zu Fuß zurücklegt, bisweilen 50 Kilometer pro Tag (insgesamt 200 Visitationen bewältigt er in den drei Jahren als Weihbischof), Firmungen (die trotz der Tridentiner Beschlüsse seit Jahren nicht mehr stattfinden), Sorge für die Armen, Sorge für ein geregeltes Schulwesen, Betreuung der Konvertiten, Predigtdienst, katechetisches Wirken, schriftstellerisches Wirken. In den Münsteraner Jahren gibt er seine Schrift *Parachorum hoc age* heraus, eine Art Katalog der Hirtenpflichten. Danach ist der Priester unter anderem als Arzt zu betrachten, der die unterschiedlichsten Seelenkrankheiten zu erkennen und adäquat zu behandeln hat, wobei der erste, vorbildliche Arzt Christus selbst ist.

Er selbst lebt das vor, was er anderen predigt. Für sich selbst beansprucht er Weniges. Sein Vollkommenheitsstreben ist echt, ohne jede Allüre. Sein Gewissen klar justiert. Die Armut vieler Teile der Bevölkerung, oft als Konsequenz der zurückliegenden verheerenden dreißig Kriegsjahre, macht ihm zu schaffen. Er kennt die Armen, weil er sie besucht und ihnen hilft. Ein Beispiel unter vielen: Die bischöflichen Insignien, Stab und Ring, veräußert er, um Mittel für die Armen aufzutreiben.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Stensens kompromißlose Reformpläne auf Widerstand treffen, zumal aus den Reihen seiner Mitbrüder, etwa des intriganten Domkapitels. Die *invidia clericalis* ist dermaßen ausgeprägt, daß man schließlich erreicht, Stensens Vollmachten einzuschränken und die Visitationen zu verbieten.

Die Geradlinigkeit, Aufrichtigkeit und Standfestigkeit des Hirten Niels Stensen läßt sich vielleicht nirgends eindringlicher aufweisen, als bei der anstehenden Münsteraner Bischofswahl 1683. Nach dem Ableben des Fürstbischofs Ferdinand steht in Münster die Wahl des neuen Bischofs an. Im Vorfeld dieser Wahl kommt es unter der Leitung des Domdechanten zu unwürdigen Rankünen und Machenschaften. Bestechungen, lukrative Versprechen und selbst Drohungen werden nicht gescheut, um den Kandidaten zu fördern, den das Domka-

pitel um jeden Preis als bischöflichen Nachfolger gesichert sehen will.

Stensen durchschaut klarsichtig die schamlosen simonistischen Winkelzüge der Kleriker und schreibt einen Rechenschaftsbericht nach Rom. Wer Stensen kennenlernen will, der sollte die kristallinen Sätze studieren, die der Lautere an den Papst und die römischen Kongregationen verfaßt. Darin heißt es unter anderem:

»Diese Wahl kann nicht gebilligt werden. Sie ist befleckt von Simonie. Ich kritisiere nicht die Person des Gewählten, weil ich dem höheren Rang Respekt schulde, aber ich spreche von den Methoden seiner Minister. Lieber gehe ich betteln von Tür zu Tür, als daß ich mich den Wünschen dieses Domkapitels füge (...) Diese Wahl ruft einen nagenden Schmerz bei den wahren Söhnen der Kirche hervor. Es ist Unfug, einem Bischof, der schon drei Bistümer verwaltet, noch ein viertes hinzuzufügen, und zwar ein von Simonie beflecktes. Man wendet gerne ein, daß diese Anhäufung von Bistümern in katholischen Händen dazu diene, die katholische Sache gegen die Protestanten zu verteidigen. Aber meine dreijährige Erfahrung hier in Münster hat mich gelehrt, daß dabei weder das katholische Ansehen wächst noch die katholische Macht. Mächtiger werden nur der Hochmut, der Ehrgeiz, der Luxus in Kleidern und Mahlzeiten, die Bereicherung der Verwandtschaft, der simonistische Erwerb von kirchlichen Einkünften und die Ausplünderung der Armen durch Gebührenerhebung. So wird der katholische Name geschändet. (...) Ein einziger Franz von Assisi und ein Ignatius von Loyola haben zu ihrer Zeit der Kirche mehr an Ansehen und Stärke verschafft als die Heere und Schätze aller Fürsten zusammen.«

Die Krise spitzt sich zu, als der Domdechant ausgerechnet Stensen am Vorabend der Wahl ersucht, anderntags das *Heilig-Geist-Amt* zu zelebrieren, welches traditionsgemäß der eigentlichen Bischofswahl vorausgeht.

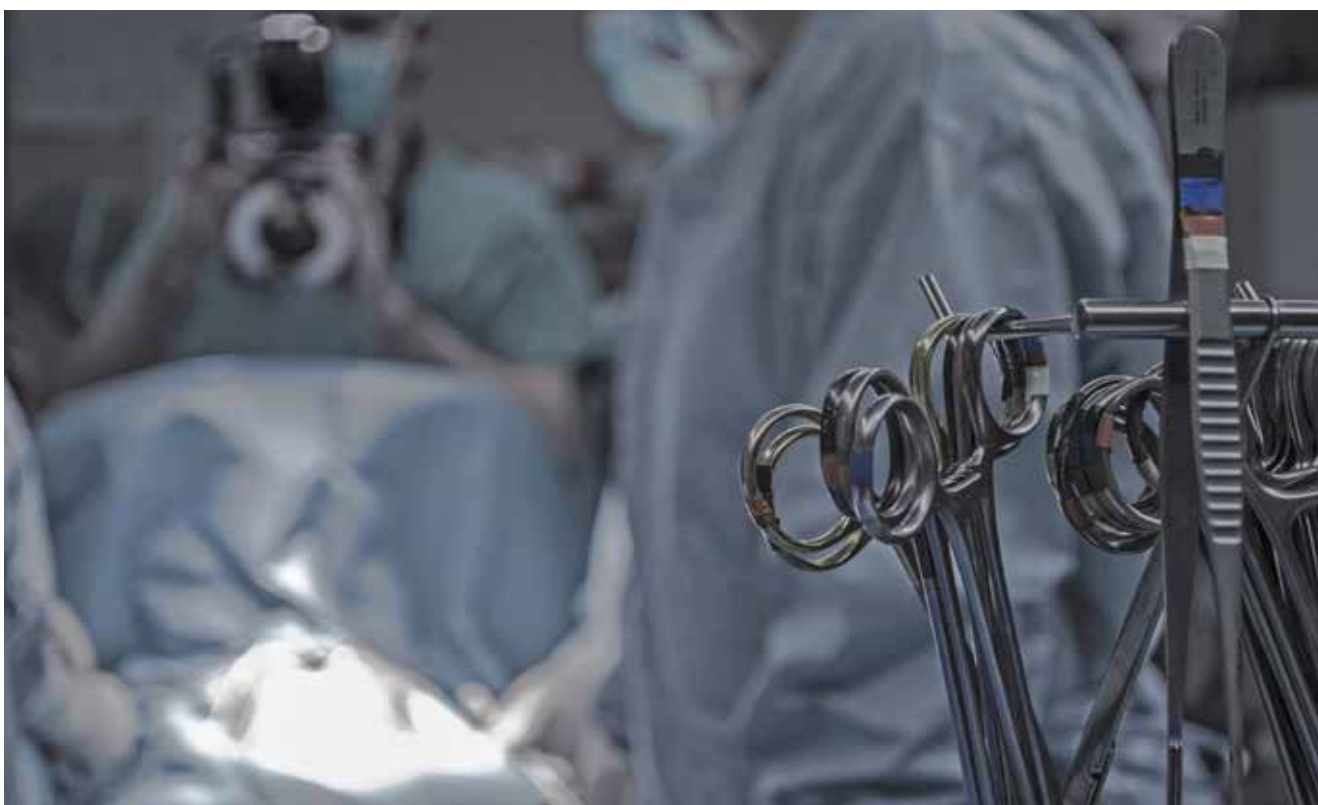
Stensen zögert nicht. Sein Entschluß steht fest. Er verweigert die Zelebration mit dem Hinweis darauf, daß die Wahl schon getroffen sei. Wozu die heuchlerische Anrufung des Heiligen Geistes, wenn die Dunkelmänner längst ihre Manipulatio-

nen getätigt und eben den Heiligen Geist, den sie schamlos beanspruchen, rigoros ignoriert haben?

Und Stensen verläßt am Morgen vor der Wahl Münster, schreibt in einem entsprechenden Brief, daß er für sechs Wochen abwesend sei und folglich auch die im Herbst zu vollziehenden Priesterweihen nicht vornehmen werde. In einem weiteren Bericht setzt er die römische Obrigkeit, die in diesem Kampf um das wahre Antlitz der Kirche im übrigen auf der Seite Stensens steht und beim Kölner Nuntius Einspruch erhebt, von seinen Maßnahmen in Kenntnis. Der Aufforderung des Kölner Erzbischofs, zu den anstehenden Priesterweihen nach Münster zurückzukehren, leistet er keine Folge und weigert sich derart unmißverständlich, die Münsteraner Intrigen zudecken. Nicht das fadenscheinige klerikale Prestige ist ihm ein Anliegen, sondern das, was das Kirchenrecht als oberste Pflicht des Seelsorgers konstatiert: Die *salus animo-*

*rum*, das Heil der Seelen.

Hamburg ist die nächste Station. Hier verbringt er von 1683 – 1685 als Apostolischer Vikar zwei weitere schwierige Jahre. Die letzte heilige Messe ist 1529 gefeiert worden. Dementsprechend verwahrlost ist das katholische Leben in der Stadt und den umliegenden Pfarren. Stensen verausgabt sich, wie gehabt. Und er sehnt sich manchmal, so in den Briefen an den fernen herzoglichen Freund Cosimo, in den sonnigen Süden der Toskana, um dort Erholung zu finden. Doch er bleibt an seinem Posten, bis er seine letzte Reise antritt, diesmal nach Schwerin, wo er katholische Missionsstationen aufzubauen gedenkt. Der Erfolg in der protestantischen Umgebung ist gering. Unterstützung für sein Wirken findet er wenig. Er ist auf sich allein gestellt, ein einfacher Priester, den man lediglich duldet. Sein Leben neigt sich dem Ende zu. Eine Nierensteinerkrankung peinigt ihn.



*»Das ist der wahre Zweck der Anatomie, die Zuschauer durch das staunenswerte Kunstwerk des Körpers zur Würde der Seele zu erheben und schließlich durch die Wunder beider zur Kenntnis und Liebe des Schöpfers.«*

NIELS STENSEN

## Der Tod

Sein Wunsch, die Sterbesakramente zu empfangen, geht nicht in Erfüllung, denn ehe der aus Lübeck herbeigerufene Priester eintrifft, ist es zu spät. Stensen stirbt, oft die Worte *Jesus, sis mihi Jesus (Jesus, sei mir Jesus, Heiland)* betend, am 25. November 1686 um sieben Uhr morgens<sup>2</sup>, nachdem er zuvor ein öffentliches Schuldbekenntnis abgelegt hat. Er ist achtundvierzig Jahre alt.

Sein Nachlaß, so einer seiner Biographen, besteht »aus einem einfachen Kreuz mit Reliquien von Ignatius von Loyola, Franz Xaver und Filippo Neri, einem abgenutzten Anzug, einem alten Mantel, zwei Hemden aus Sackleinen und einigen kleinen Taschentüchern.« Die bischöflichen Gewänder für die Bestattung müssen aus Hamburg herbeigeschafft werden. Der Tote strahlt eine übernatürliche Schönheit aus, was manche erschüttert, manche vermuten läßt, man hätte den Leichnam nachträglich geschminkt.

Der treue Florentiner Freund, Herzog Cosimo III., veranlaßt, daß der Sarg Stensens, als Bücherkiste getarnt, nach Florenz gebracht wird. Dort findet der Verehrte in der Basilika *San Lorenzo* seine letzte Ruhestätte.

»Die Kirche beweinte ihn. Florenz wollte wenigstens seine Asche besitzen«, so ist unter anderem auf dem marmornen Epitaph über dem Grab zu lesen. Florenz, dort, wo Stensen stets mit offenen Armen empfangen worden war. Wo man den großen Gelehrten und den großen Menschen und den großen Priester schätzen und lieben gelernt hatte.

Denn Stensens außergewöhnliches Wissen hatte ihn nicht eitel gemacht. Im Gegenteil. Er wußte, wem er seine Talente und Gaben verdankte und verstand sich darum zeitlebens als Beauftragter, der seine Gaben zum Wohle aller einzusetzen hatte. Mit dem frühen Blick des zugleich Nüchternen und Begeisterten hatte er einst an sich selbst die Worte gerichtet:

»Gott hat dir Gelegenheit gegeben, viele Menschen kennenzulernen, hochgestellte und niedrige; er hat dich vieles in der Natur entdecken lassen, um Irrtümer der Philosophen und Ärzte zu behe-

ben; er hat dir Einblick gewährt in viele Glaubensprobleme und dir Kenntnis einiger Sprachen gegeben. Wenn du in all diesem nur dich selbst suchst, dein persönliches Glück, deinen eigenen Vorteil, deine eigene Ehre, so suchst du Vergängliches, die Eitelkeit der Eitelkeiten. Wenn du aber dadurch an der Verherrlichung Gottes arbeitest, erfüllst du den Willen des Allerhöchsten und dienst der ewigen Freude.«

Darum auch lagen ihm egoistische Karriereabsichten fern. Wenn ihn nicht bereits sein Glaube ausreichend instruiert hätte, so hätten ihm seine zahlreichen Sektionen wortwörtlich vor Augen geführt, daß das Geschöpf aus Staub gebildet und also sehr vergänglich ist.

Darüber hinaus hatten ihm die Zeitläufte, in denen er aufwuchs, den Tod zum steten Begleiter gemacht. Der Dreißigjährige Krieg fällt in seine Kinderjahre. In seiner Jugendzeit erlebt er, wie die Pest, der schwarze Tod, ein Drittel der Kopenhagener Bevölkerung (also etwa 8000 Bewohner) und die Hälfte der 480 Mitschüler der Lateinschule, in der er inskribiert ist, hinwegrafft. In einem seiner innigen Gebete bittet darum der Gelehrte um *die* Einsicht, die die rechte Gesinnung gewährleistet: »Herr, gib, daß wir immer den Tod vor Augen haben, immer jenes Wort im Munde führen: *Memento mori.*«

## Das Wappen

Seine Hingabe ist die des integren Gelehrten: Zu forschen, um zu wissen, und ineins die Begrenzung jeglichen Wissens bescheiden anzunehmen, um derart der Hypertrophie des Verstandesdünkels zu wehren. Halbwissen ist ihm zuwider. Überheblichkeit und Anmaßung gleichfalls. Er verläßt sich nicht auf Autoritäten, deren Behauptungen zwar in aller Munde sein mögen, oft genug jedoch zweifelhaft sind und der Überprüfung nicht standhalten, sondern untersucht in peinlich genauen Arbeitsschritten, mit den besten ihm zur Verfügung stehenden technischen Mitteln, das zu untersuchende Objekt, um zu validen, gesicherten Ergebnissen zu gelangen. Zugleich jedoch weiß er aus Erfahrung um die Bruchstückhaftigkeit der *scientia humana*. Von der Versuchung der »Vergöt-

<sup>2</sup> Nach dem gregorianischen Kalender am 5. Dezember.

terung des menschlichen Denkens« ist er gemäß eigenen Worten befreit worden.

In seiner nachgerade aufsehenerregenden Vorlesung in Paris über die Anatomie des Gehirns (*Discours sur l'anatomie du cerveau*) stellt der sechs- und zwanzigjährige Stensen sogleich eingangs klar:

»Es würde ein großes Glück für das Menschengeschlecht sein, wenn dieser Körperteil, der am empfindlichsten von allen ist und sehr häufigen und gefährlichen Krankheiten ausgesetzt ist, so gut bekannt wäre, wie viele Philosophen und Anatomen sich einbilden (...) Es gibt noch keine Sektionstechnik, mit deren Hilfe man den Verlauf der Gehirnfasern etwa bis zu den peripheren Nerven verfolgen könnte. Weil also die Anatomie noch nicht zu dieser Stufe der Vollkommenheit gelangt ist, um eine wahre Dissektion des Gehirns vornehmen zu können, so wollen wir fernerhin uns nicht mehr schmeicheln, vielmehr in aller Offenheit unsere Unwissenheit bekennen. Sonst würden wir ja doch zunächst nur uns selbst und später auch andere täuschen, falls wir versprechen, ihnen die wirkliche Bildung des Gehirns zu zeigen.«

In derselben Vorlesung rückt er sein Verhältnis zu Descartes ins rechte Licht. Descartes' Methode der kritischen Überprüfung jedes Sachverhaltes ist durchaus in Stensens Sinn. Doch gerade aufgrund der kartesischen Prinzipien kommt Stensen zur Erkenntnis, daß Descartes zu schwerwiegenden Irrtümern über die Anatomie des Herzens beigetragen hat, denn das Herz, so die evidenten Darlegungen Stensens, ist nicht, wie Descartes fälschlich behauptet, die Seele selbst, sondern ein Muskel, den es anatomisch zu sezieren und nüchtern zu erkennen gilt. »Wenn Männer«, so Stensens nüchterne Schlußfolgerung, »die von vielen als Götter angesehen wurden, in einer so klaren, leichten und experimentell zugänglichen Sache derartig Falsches behauptet haben, wer wird mir die Gewißheit geben, daß sie größeren Glauben verdienen, wenn sie ihre Dogmen über Gott und die Seele vortragen, über die man ja nicht Experimente anstellen kann.«

Es mag aus diesem Zusammenspiel von seriöser, wissender Forschung und demütigem Glaubenswissen das Bischofswappen des Seligen sich

erklären lassen, wobei sich die Wappensymbole als Briefsiegel bereits in Schreiben Stensens aus der Epoche seiner intensiven Forschungszeit um 1669 nachweisen lassen.

Zu sehen sind zwei Zeichen: Ein Herz und ein Kreuz. Das Kreuz ragt aus dem Herzen hervor und dominiert es. Herz und Kreuz bilden eine Einheit.

Im Herzen darf man getrost das Symbol wahrnehmen, welches brennpunktgleich für das breitgefächerte Forschungsinteresse Stensens steht. Es ist in kompakter Form Sinnbild seiner wissenschaftlichen Bemühungen, Symbol des natürlichen Wissens, Symbol der Natur in ihren vielfältigen Ausprägungen.

Das Kreuz, Zentralsymbol des christlichen Glaubens, ist das aufragende Zeichen der Gnade. Im Zeichen des Kreuzes geschieht die Erlösung des Menschengeschlechts. Der am Kreuz Erhöhte, der Menschensohn, *zieht*, so gemäß einem Herrenwort im Johannesevangelium, *alles an sich* (vgl. Joh 12,32), mithin auch den Herzbewegten und dessen Gründe.

Stensens bischöfliches Siegel wie Wappen ließe sich damit übersetzen in die bekannte scholastische Maxime des heiligen Thomas von Aquin, daß die Gnade auf der Natur aufbaut und sie vervollkommnet (*Gratia supponit naturam et perficit eam*). Das Herz, der organische, sterbliche, wissenschaftlich erforschbare Muskel, wird unter dem Einfluß der Gnade zum pulsierenden Organ der leidenschaftlichen Wahrheitssuche, zum Mittelpunkt und Motor des Menschen, der diesen öffnet hin zum erlösenden Kreuz. Naturwissenschaft mündet in Kreuzeswissenschaft. Und dort, am Kreuz, findet der Suchende die aufstrahlende Verheißung ewigen Lebens, den Frieden der Erfüllung, gemäß dem Wort des heiligen Kirchenvaters Augustinus: *Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir*.

### Die Fülle

Am 23. Oktober 1988 wird Dr. med. Niels Stensen im Petersdom zu Rom von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Sein Gedenktag ist der 25. November. ■



## Weiterführend

Stensen, Niels, Geistliche Werke, mit einer Einführung von Frank Sobiech, Sankt Ottilien 2012 (Theologie der Spiritualität. Quellen und Studien 3).

Bierbaum, Max, Adolf Faller, Niels Stensen. Anatom, Geologe und Bischof. 1638-1686, Münster 21979.

Kranz, Gisbert, Zwölf Kirchenmänner, Sankt Ottilien 2000, 242-271.

Nowak, Josef, Niels Stensen, Hildesheim 1980.

Scherz, Gustav, Niels Stensen (Nicolaus Steno), 1638-1686, Kopenhagen o.J.

ders., Niels Stensen. Ein Bildbuch, Leipzig 1965.

ders., Niels Stensen. Eine Biographie. Band I 1638-1677. Band II 1677-1686, Leipzig 1988.

Sobiech, Frank, Herz, Gott, Kreuz. Die Spiritualität des Anatomen, Geologen und Bischofs Dr. med. Niels Stensen (1638-86), Münster 2004 (Westfalica sacra 13).

ders., Radius in manu Dei. Ethos und Bioethik in Werk und Rezeption des Anatomen Niels Stensen (1638-1686). Münster 2014 (Westfalica sacra 17).

Thomas-Morus-Bildungswerk Schwerin (Hg.), Diener der Wahrheit. Ausgewählte Vorträge, Buchbeiträge und Predigten zum Leben und Wirken von Niels Stensen. Dokumentation, Schwerin 2011 (Schriftenreihe Band 19).



*Wer glaubt denn,  
daß jener, den  
die vollkom-  
mensten Künst-  
ler, wenn auch  
mit ungleichem  
Erfolg, nachzu-  
ahmen suchen,  
irgendwo eine  
unnütze Arbeit  
getan und et-  
was vergeblich  
hervorgebracht  
habe? Wer wird  
nicht vielmehr zu  
dem Urteil  
kommen, daß  
auch im  
Kleinsten ein  
größtes, ja be-  
wundernswertes  
Kunstwerk  
verborgen ist?*

**NIELS STENSEN**

# BESSERWISSEN – DURCHBLICK E.V.

## <http://verein-durchblick.de/>



»Unser gemeinnütziger Durchblick e.V. wurde 1997 gegründet, um den katholischen Glauben zu verbreiten und Christen zum Einsatz in unserer Gesellschaft zu ermutigen. Besonders engagieren wir uns

- für das Lebensrecht aller Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod
- für Schutz und Förderung von Familien
- für die Anerkennung des christlichen Menschenbildes als beste Grundlage staatlicher Ordnung«

Der Verein gibt die Zeitschrift Durchblick heraus, startet immer wieder großangelegte Aktionen in Deutschland, um die Würde jedes Menschen zu verteidigen, produziert aktuelle Videos rund um das Thema Abtreibung und liefert zudem in Broschüren beste Argumente für den Lebensschutz. Glückwunsch zu 22 Jahren Durchblick e.V.! ■



## Pille und Wahrnehmung

(...) Die Antibabypille ist heute eines der beliebtesten Verhütungsmittel. Gleichzeitig wird das Medikament aber zunehmend kritisch gesehen, weil es bedenkliche Nebenwirkungen haben kann. So erhöht das Kontrazeptivum das Risiko für Thrombosen und Brustkrebs und wirkt sich auch auf die Psyche aus. Viele Frauen, die die Pille nehmen, klagen etwa über Stimmungsschwankungen und ein vermindertes sexuelles Lustempfinden. Zudem wird ein Zusammenhang mit dem Auftreten von Depressionen diskutiert.

In jüngster Zeit haben Forscher außerdem Hinweise darauf gefunden, daß die Pille die Wahrnehmung verändern kann: „Zufällige Befunde deuten darauf hin, daß orale Kontrazeptiva die Fähigkeit beeinflussen, Gesichtsausdrücke zu deuten“, sagt Alexander Lischke von der Universität Greifswald. Ob das wirklich stimmt, sei bisher jedoch nicht eindeutig belegt. „Mehr als 100 Millionen Frauen weltweit nehmen die Pille, aber es ist noch immer erstaunlich wenig über ihren Effekt auf Emotion, Kognition und Verhalten bekannt“, konstatiert der Psychologe.

Um dies zu ändern, sind er und seine Kollegen der möglichen Wirkung des Verhütungsmittels auf die Wahrnehmung von Gesichtsausdrücken nun nachgegangen. Für ihre Studie rekrutierten sie insgesamt 95 gesunde Frauen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren – 42 von ihnen nahmen orale Kontrazeptiva ein, 53 nicht. (...)

Die Auswertung zeigte, daß es tatsächlich kleine, aber deutliche Unterschiede zwischen den beiden Probandinnengruppen gab: „Einfache Emotionen wie Freude oder Angst erkannten zwar alle Frauen gleich gut“, berichtet Lischke.

„Frauen, die orale Kontrazeptiva einnahmen, hatten jedoch mehr Probleme mit schwierigeren Gesichtsausdrücken.“

Konkret waren diese Frauen im Schnitt rund zehn Prozent schlechter darin, komplexe Emotionen wie Stolz oder Verachtung aus den Augen abzulesen als ihre Kontrahentinnen, die nicht verhüteten. Dieser Effekt zeigte sich sowohl bei negativen als auch bei positiven Gesichtsausdrücken. Außerdem war er unabhängig von der Art der Pille und der Zyklusphase, in der sich die Frauen aus der zweiten Gruppe befanden.

Nach Ansicht der Forscher passen ihre Ergebnisse gut zu bereits bekannten Zusammenhängen: „Wir wissen, daß zyklusabhängige Schwankungen des Östrogen- und Progesteron-Spiegels die emotionale Wahrnehmung von Frauen beeinflussen sowie die Aktivität und Verknüpfung damit zusammenhängender Hirnregionen“, sagt Lischke. „Da orale Kontrazeptiva die Konzentration dieser Hormone beeinflussen, macht es Sinn, daß auch sie sich in dieser Form auswirken.“ (...)

(Frontiers in Neuroscience, 2019; doi: 10.3389/fnins.2018.01041) ■

### Quelle

scinexx

vom 12. Februar 2019

<https://www.scinexx.de/news/medizin/wie-die-pille-die-wahrnehmung-stoert/>



Quelle LifeSiteNews

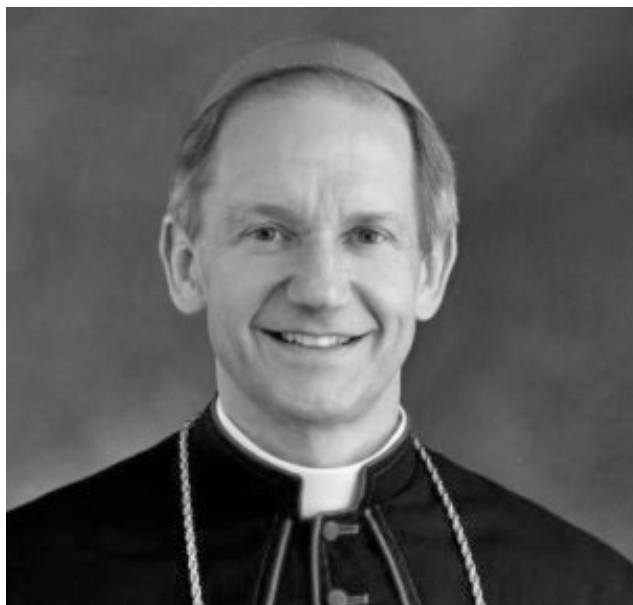
v. 7. Juni 2019

Verfasser: Giuseppe Nardi

## BLITZLICHT

### Abtreibung und Kommunionverbot

(Washington) Klare katholische Bekenntnisse sind in der heutigen Zeit eher selten. Noch seltener sind Konsequenzen daraus. Bischof Thomas Paprocki von Springfield im Staat Illinois (USA) tat beides und erließ ein Dekret, mit dem er Abtreibungs-Politikern den Zugang zu den Sakramenten untersagte.



**Msgr. Paprocki** wurde 2010 von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Springfield, der Hauptstadt des Staates Illinois, ernannt, nachdem er zuvor Weihbischof von Kardinal Francis George in Chicago war.

Ohne vorherige Absolution in der Beichte dürfen die Politiker des Staates Illinois, die für Abtreibungsgesetze stimmten oder Lebensrechtsgesetze ablehnten, nicht mehr die Heilige Kommunion empfangen.

Das gestern erlassene, bischöfliche Dekret richtet sich gegen Abgeordnete von Illinois, die für zwei neue Abtreibungsgesetze gestimmt haben und ge-

gen einen US-Senator aus Illinois, der im US-Senat in Washington gegen den *Pain-Capable Unborn Child Protection Act* zur Stärkung des Lebensrechts der ungeborenen Kinder und damit gegen eine Einschränkung ihrer legalisierten Tötung im Mutterleib gestimmt hatte.

Die beiden Abtreibungsgesetze von Illinois betreffen die Abtreibungsfinanzierung durch Steuermittel und die Behauptung der legalisierten Tötung ungeborener Kinder bis zur Geburt zu einem „Grundrecht“.

Mit seinem Dekret zog Bischof Paprocki klare Konsequenzen aus der Haltung dieser Politiker, die der katholischen Kirche angehören. Durch ihre Entscheidungen haben diese Politiker mit Christus gebrochen. Um wieder in die Gemeinschaft mit Ihm zurückkehren zu können, müssen sie sich zuvor mit Ihm versöhnen. Das setzt Reue wegen ihrer „schweren Sünden“ und eine „angemessene Buße“ voraus, aber auch eine Haltungsänderung in der Abtreibungsfrage.

Zugleich hob der Bischof hervor, daß den schwangeren Müttern, die durch ihre Schwangerschaft Ängste und Probleme erleben, geholfen werden müsse, damit sie imstande sind, Ja zum Leben ihres Kindes zu sagen und lebensbejahende Entscheidungen zu treffen. Der Einsatz müsse dabei immer der Frau und ihrem Kind gelten. Es gehe um zwei Personen, nicht nur um eine, die beide die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben.

Jedes Kind im Mutterleib ist ein Geschenk Gottes und müsse als solches erkannt und behandelt werden, so Bischof Paprocki.

In beiden Parlamentskammern des Staates Illinois verfügen die Demokraten über eine satte Mehrheit. Aus diesem Staat stammte US-Präsident Barack Obama. Illinois hat rund 13 Millionen Einwohner, von denen sich ganze 8,5 Millionen auf die Stadt Chicago und ihre Metropolitanregion konzentrieren. Seit dem vergangenen 20. Mai ist Lori Lightfoot, ebenfalls Demokratin, Bürgermeisterin von Chicago. Die bekennende Lesbe, die in einer „Homo-Ehe“ lebt, ist aktive Abtreibungs- und Homoaktivistin.

Mit rund vier Millionen Angehörigen ist die katholische Kirche die weitaus größte Religionsge-



meinschaft des Staates.

Lightfoot war mehrere Jahre Vorstandsmitglied des Abtreibungslobbyisten NARAL Pro-Choice America und der linken Frontorganisation ACLU in Illinois. Zu den Gründern von NARAL gehörte 1968 Bernard Nathanson, der später zum überzeugten Lebensschützer wurde und die Machenschaften und Methoden der Abtreibungslobby enthüllte. NARAL spielte eine zentrale Rolle bei der 1973 erfolgten Legalisierung der Tötung ungeborener Kinder in den USA, konkret im Fall Roe gegen Wade. ACLU (American Civil Liberties Union) betreibt Homo- und Abtreibungslobbying. Lightfoot, die von den *Mainstream*-Medien – weil Lesbe und Schwarze – bis nach Europa umjubelt wurde, unterstützt den weltgrößten Abtreibungskonzern *Planned Parenthood* und begrüßte in den sozialen Netzwerken die neuen Abtreibungsgesetze, die vom Parlament von Illinois beschlossen wurden. ■



### Politik und Verantwortung

**Auszüge aus der Aschermittwochsrede des Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann (AfD-Fraktion) in Johannesburg am 6. März 2019**

» (...) Von dem US-amerikanischen Philosophen spanischer Herkunft George Santayana (1863-1952) stammt der Satz: „Wer aus der Geschichte nichts lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“.

Haben wir aus der Unheilsgeschichte vor und während der NS-Zeit gelernt? Gerade linksgrüne Meinungsmacher und Politiker sind vollkommen

überzeugt, heute befinde sich unser Land auf einem guten, weil „fortschrittlichen“ Kurs. Auch deswegen auf einem guten Kurs, weil Bindungen an christliche Grundsätze gelockert wurden. Nicht nur gelockert wurden sie, sie wurden oft ganz über Bord geworfen.

Zu den größten Errungenschaften zählt für die Liberal-Links-Rot-Grünen die Abtreibung. Sie ist bei uns leicht zu erreichen und gilt inzwischen geradezu als „Gewohnheitsrecht“. Seit 1976 sind nach offiziellen Zahlen mindestens 5,5 Millionen ungeborene Menschen in Deutschland Opfer der Abtreibung geworden. Nach anderen Quellen sind es mehr als 10 Millionen getötete Kleinstkinder.

Wenn einerseits die Würde des menschlichen Lebens in Art. 1 GG als der höchste und „unantastbare“ Wert bezeichnet wird, auf der anderen Seite jährlich rund 4.140 Schulklassen getötet werden, so ist das ein moralischer Offenbarungseid, ein moralisches Desaster. Ein Volk, eine Gesellschaft schreibt sich Humanität und Fortschritt zu. Und zum sog. Fortschritt gehört der massenhafte Tod von unschuldigen, ungeborenen Menschen. In der „Mitte der Gesellschaft“, in einem der reichsten Länder der Welt fließt jeden Werktag das Blut unschuldiger Kinder. Unschuldiges Blut schreit zum Himmel (Gen 4, 10). Jeder urteilsfähige Erwachsene ist Mitwisser. Haben wir wirklich aus der Geschichte gelernt? Gibt es noch nennenswerten Widerspruch gegen diesen Dauerskandal? Widerspruch gibt es vereinzelt aus der katholischen Kirche, von Vereinigungen sogenannter Lebensschützer, von einzelnen CDU-/CSU-Abgeordneten und ziemlich geschlossen von unserer Partei, der AfD. (...)

Das führt zu der Frage nach der Verantwortung für das heutige Abtreibungsgeschehen. Klar ist eines: Wenn wir alle den 10 Geboten und dem christlichen Tötungsverbot verbunden wären, gäbe es keine Abtreibung. Würden wir die Hauptforderung der christlichen Ethik, das absolute Tötungsverbot, in unserem Staat ernstnehmen und umsetzen, hätten wir 6 bis 10 Millionen Menschen mehr. Unter ihnen könnte ein neuer Beethoven, ein neuer Einstein oder eine neue Mutter Teresa sein. Und niemand würde über die

vermeintliche Notwendigkeit von Zuwanderung aus fremden Kulturkreisen sprechen. (...)

Wie steht es mit weiteren „fortschrittlichen“ Vorhaben oder Ergebnissen aus der grünlinken Politikwerkstatt und ihrer Vereinbarkeit mit christlichen Glaubensgrundsätzen?

Die „Ehe für Alle“, auch von 75 CDU-/CSU-Abgeordneten in namentlicher Abstimmung abgesegnet, zerstört die zwei Jahrtausende alte christliche Institution und definiert das Wort „Ehe“ neu. Was Generationen lang unhinterfragt und ausschließlich als Verbindung von Mann und Frau galt, ist jetzt „geöffnet“. Derzeit für gleichgeschlechtliche Zweierbeziehungen. Bei nur zweien muß es nicht bleiben. Die Polygamie läßt grüßen.

Das Gender-Mainstreaming, bei uns 1999 durch die demokratische Hintertür von der ersten rot-grünen Regierung eingeführt, geht auf die US-amerikanische, lesbische Professorin Judith Butler zurück. Unterschiede der Geschlechter seien nicht biologisch, sondern durch soziale Festreibungen bestimmt und jederzeit änderbar.

Auf der Weltfrauenkonferenz von 1995 in Peking wurden unverbindliche Beschlüsse gefaßt. Inzwischen ist das sogenannte Gender-Mainstreaming mit völlig irren Folgen in Berlin und in den Ländern auf einem unaufhaltsamen „Siegeszug“. Aus etwas ganz Unverbindlichem wurde in wenigen Jahren ein verfestigtes, politisches Handlungskonzept. Nun haben wir ganz viele Geschlechter. Manche sagen 64, manche sagen noch mehr. Wenn Sie ein Facebook-Profil haben, dann wissen Sie: Sie können seit einiger Zeit zwischen einem oder mehreren von 60 Geschlechtern entscheiden; darunter „Inter-Sternchen-Männlich“, „nicht-binär“, „bigender“, „genderqueer“ oder auch, je nach Tageslaune, „Cross-Gender“ und „Transgender Mensch“.

Fest steht: Hier wird eklatant der christlich-jüdischen Weltansicht widersprochen. Nach der Schöpfungsgeschichte schuf Gott den Menschen nach seinem Abbild als Mann und Frau. Jedem der beiden Geschlechter gab er damit eine eigene Identität und Aufgabe. Die Biologie als exakte Wissenschaft steht auf Seiten der Schöpfungsgeschichte. Die Biologie ist völlig eindeutig: Aus je-

der menschlichen Körperzelle läßt sich entweder das eine oder das andere Geschlecht feststellen. Gerade in der Zeit des Heranwachsens mit seiner tastenden Unsicherheit ist es für junge Menschen gut, sich in eine klare Rolle als Frau oder Mann einfinden zu können. Diese Klarheit wird durch angebliche 64 Geschlechter bei der Identitätssuche des jungen Menschen zerstört. Und so ist der Genderismus nach den Worten von Papst Franziskus eine „dämonische Ideologie“. Schon Papst Benedikt hat ihn 2012 kritisiert.

Die Zwangsfrühsexualisierung, wie sie von den Grünen in der letzten Legislaturperiode auch im Hessischen Landtag durchgesetzt und von dem CDU-Kultusminister Lorz umgesetzt wurde, ist ein weiterer, klarer Verstoß gegen christliche Erziehungsgrundsätze. Deswegen hatte auch der Bischof von Fulda opponiert. Ebenso übrigens der Landeselternbeirat. Unsere Kinder sollen nach diesem neuen Sexualkundelehrplan „wertschätzende Akzeptanz“ für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intersexuelle Menschen aufbringen. Die verlangte „wertschätzende Akzeptanz“ für Homosexuelle steht im klaren Widerspruch zu den Forderungen christlicher Ethik, die aus dem Neuen Testament abgeleitet werden. Frei vollzogene homosexuelle Akte gelten nämlich aus katholischer Sicht als schwere Sünde.

Die Grünen wollen am liebsten den natürlichen Lebensraum von Obstfliegen schützen. Nicht jedoch den natürlichen Lebensraum von Kindern: Die Familie. Aus Mann und Frau und Kindern. Und nicht aus „Elter 1 und Elter 2“ und Kindern. Es sind nicht nur die Grünen, sondern leider Unionspolitiker. In Schriften vom SPD-Bundesfamilienministerium ist die Rede vom „Aufbrechen traditioneller Rollen“. In Zeiten, in denen Toleranz für den letzten linken Quatsch gefordert wird, wird der traditionellen Familie und der Ehe zwischen Mann und Frau Verachtung und Intoleranz entgegengebracht. Auch hier sind gewisse Kirchenvertreter keinen Deut besser. Die evangelische Bischöfin Petra Bosse-Huber sagte auf dem Kirchentag 2017: „Es braucht noch viel theologische Arbeit, um die Bilder auszurotten, daß nach der Bibel Mann und Frau füreinander geschaffen sind.“

Ich bin sprachlos. Evangelische Kirchentage sind inzwischen offensichtlich zu linksgrünen Rummelplätzen verkommen.

Die Zerschlagung, oder um bei dem Worten der evangelischen Bischöfin zu bleiben, die „Ausrottung“ der traditionellen Familie, die Entwertung der Ehe und die Gender-Zwangsfrühsexualisierung in Schulen und Kindergärten hängen stark miteinander zusammen. Verbindend ist die klar antichristliche Stoßrichtung all dieser Initiativen. Daher sollte sich jeder bewußte Christ und jeder echte Konservative gegen derartige Attacken und Zumutungen wehren. (...)

Abschließend möchte ich auf die Nähe der Lehre der katholischen Kirche zu einem gesunden, natürlichen Patriotismus hinweisen. So sagt Papst Johannes Paul II.: „Für einen Christen bleibt der Dienst für das irdische Vaterland – ähnlich der Liebe zur eigenen Familie – Pflicht.“ Die polnische Bischofskonferenz hat 2017 herausgestellt: „Der Patriotismus ist eine Verpflichtung und verbindet uns mit dem vierten Gebot.“

Und der größte Kirchenlehrer des Mittelalters, der heilige Thomas von Aquin, spricht von einem notwendig abgestuften Liebesgebot, da wir nicht Alles und Alle in gleicher Weise lieben können. Für Thomas steht „Gott an der Spitze, denn Er ist die höchste Vollendung und das erste Prinzip unseres Seins und Tuns. In zweiter Linie kommen die Eltern und das Vaterland, von denen wir erzeugt und genährt worden sind. Also nach Gott ist der Mensch am meisten Schuldner den Eltern und dem Vaterlande.“ Um das mit den Worten meines Slogans zusammenzufassen:  
*Gott, Familie, Vaterland.* ■

### Quelle

civitas-online  
vom 9. April 2019

# DAS ZITAT



## Papst Franziskus

»Ist es fair, ein Menschenleben zu vernichten, um ein Problem zu lösen? Und vom Platz riefen sie: Nein! Und ich sage: Nein!  
Zweite Frage: Ist es fair, einen Killer zu mieten, um ein Problem zu lösen? - Nein! Punkt.  
Abtreibung ist kein religiöses Problem in dem Sinne, daß ich, weil ich katholisch bin, nicht abtreiben kann. Es ist ein menschliches Problem! Es ist ein Problem der Beseitigung eines menschlichen Lebens. Punkt. Dazu stehe ich.«

### Quellen

- vaticannews.va vom 28. Mai 2019
- CNAdeutsch.de
- <https://www.gloria.tv/video/4C9JJKsc9fMi4eGkRHLuD6LsN>

»Es wird die Anstrengungen der besten Köpfe und der Beter in ganz Europa brauchen, auf den totalen Bankrott der alten Ideologien und auf die jetzigen Existenzbedrohungen der Menschheit aus einer entschlossenen Rückbesinnung auf unsere unveränderlichen Grundlagen des Deins ist das Reich die richtige Antwort für die Zukunft zu geben.«



**DR. SIEGFRIED ERNST, GRÜNDER DER EÄ**

**B A U E N S I E M I T**

## Europäische Ärzteaktion e.V.

Vordertullnberg 299 \* A-5580 Tamsweg

Fon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820 bzw. +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@aol.com Internet: www.aerzteaktion.eu



**Spendenkonto:** Sparkasse ULM Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
  - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
  - 40,- € jährlich für Studenten
  - ..... € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele
  - ..... € Spendenquittung am Jahresende (ab 100,- €) Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Meine Adresse	Freiwillige Angaben
Name: _____	Geboren am: _____
Straße, Nr.: _____	Telefon: _____
PLZ, Ort: _____	Religion: _____
E-Mail: _____	Beruf: _____

- Um Verwaltungskosten zu sparen, wäre es uns lieb, wenn Sie bei Ihrer Bank einen **Dauerauftrag** (mtl./vierteljährl./halbjährl./jährl.) einrichten, den Sie jederzeit löschen können:

Institut: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AN DER KULTUR DES LEBENS**





### Gebetszug „1000 Kreuze für das Leben“

In Deutschland und Österreich sterben täglich mehr als tausend ungeborene Kinder durch chirurgische Eingriffe oder die frühabtreibende Wirkung von Pille, Spirale etc.

Im Gedenken an diese Tragödie führt jedes Jahr am 25. Juli eine friedliche Prozession mit Trauerzeremonie für die Ungeborenen durch die Innenstadt von Salzburg. Es ist dies auch der Gedenktag an die Veröffentlichung der Enzyklika „Humanae Vitae“ durch Papst Paul VI im Jahre 1968.

Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltung von EuroProLife e.V., HLI/Helpers Europe, Human Life International Austria, dem Lebenszentrum München und dem Lebenszentrum Salzburg.

Der von Wolfgang Hering aus München angeführte Gebetszug, eine kleine Schar von etwa 70 Teilnehmern, wurde dieses Mal gleich vom Beginn an in seinem weiteren Verlauf behindert.

Eine „Pro-Choice“-Gruppierung aus Salzburg hatte bereits einige Stunden davor lautstark für einen freien und anonymen Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen und gegen Abtreibungsgegner demonstriert. Und „im Anschluss: 1000-Kreuz-Marsch blockieren!“

Tatsächlich stand die von zahlreichen Polizisten begleitete Gebetsprozession schon wenige Meter nach ihrem Start für bald eine halbe Stunde bei großer Sommerhitze still. Etwa 30 Gegendemonstranten hatten mit einer Zweierreihe, dunklen Transparenten und lauten Sprech-

chören die Straße versperrt. Sie ignorierten die wiederholten Ermahnungen der Polizei. Die Einsatzkräfte forderten die Teilnehmer des Gebetszugs zur Umkehr und mit ihrem Geleit zu einer Routenänderung auf. An die 35 Gegner wurden währenddessen eingekesselt und in Gewahrsam genommen, um dann wegen ihrer Behinderung des Demonstrationsrechts für eine entsprechende Verwaltungsstrafe einzeln vernommen zu werden.

Die Veranstaltung wurde von den durch die Polizei in geringem Abstand gehaltenen jungen Gegendemonstranten mit höhnischen Sprechchören, Trillerpfeifen, Gelächter und Kreischen bis zu deren Ziel in einem außerhalb des Zentrums gelegenen Park begleitet.

Bereits zum wiederholten Mal hatten beinahe 40 Teilnehmer von der „Bewegung für das Leben – Südtirol“ unter der Leitung von Christian Raffl den Gebetszug verstärkt.

Ein besonderer Dank für diese Unterstützung!

### Adressänderungen

Wir bitten Sie, Ihre neue Adresse im Falle eines Wohnungswechsels bekannt zu geben! Die zweithäufigste Begründung für die Rücksendungen von Zeitungen lautet nämlich: „*Adressat verzogen!*“

### Eine Bitte

Empfehlen Sie „Medizin & Ideologie“ in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis weiter, wenn Sie

**ACHTUNG – GEÄNDERTE POSTADRESSE!**

**Europäische Ärzteaktion e.V.**

Vordertullnberg 299 - 5580 Tamsweg - Österreich

die Inhalte – vielleicht besonders auch für junge Menschen – des Mitteilens wert finden!

Siehe dazu auch auf der nachfolgenden Seite: *Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?*

### Artikel- und Autorensuche

Die systematische Erfassung einer elektronischen Inhaltsangabe zu sämtlichen Ausgaben von *Medizin & Ideologie* seit deren erstem Erscheinen ab 1979 schreitet voran.

Somit werden Sie dann die Autoren und Artikel zu verschiedenen Schwerpunktthemen rasch und mühelos auffinden können. Beispielsweise wird Ihnen das gesuchte Stichwort „Pille danach“ alle dazu bereits erschienenen Abhandlungen in *Medizin & Ideologie* auflisten.

Bei der Jahreshauptversammlung im März dieses Jahres ist außerdem dem Vorschlag zugestimmt worden, dass die Ausgaben von *Medizin & Ideologie* ab dem Jahr 2004 auch als gebundene Sammelwerke in einer entsprechenden Stückzahl in Auftrag gegeben werden sollen. Dafür wird dann ein einleitendes Gesamtverzeichnis ebenfalls von Gewinn sein. Angebote von spezialisierten Buchbindereien werden noch eingeholt.

### Homepage der EÄA

Wir laden Sie ein, auch immer wieder die Homepage der EÄA abzurufen! Hier finden Sie das Archiv aller Ausgaben von *Medizin & Ideologie* ab dem Jahr 1979!

Und es ist unser Bemühen, Ihnen über das Internet auch vermehrt Grundsatzartikel, aktuelle Beiträge zu Fragen des Lebensschutzes, wertvolle Buchempfehlungen, Termine etc. verfügbar zu machen.

Schauen Sie nach unter: [www.eu-ae.com](http://www.eu-ae.com)

### Medizin & Ideologie – frühere Ausgaben

Wir besitzen in unserem Lager noch Restbestände ab den Jahrgängen 2005!

Wenn Sie daran Interesse haben, von einer bestimmten Ausgabe aufgrund eines besonderen

Themas oder Artikels beispielsweise auch 100 Exemplare zur Weiterverbreitung erhalten zu wollen, freuen wir uns über entsprechende Anforderungen!

Wir übermitteln Ihnen die gewünschten Ausgaben dann gerne gegen Portospesen und freuen uns selbstverständlich auch über Spenden für die EÄA!

### Termine

- **„Marsch für das Leben“ in Berlin**  
Samstag, den 21. September 2019,  
Beginn um 13:00 Uhr vor dem Reichstag;  
Veranstaltungsorganisation: BVL  
Information und Kontakt:  
[www.bundesverband-lebensrecht.de](http://www.bundesverband-lebensrecht.de)
- **Marsch für das Leben in Wien**  
Samstag, den 12. Oktober 2019;  
Beginn um 13:30 vor dem Stephansplatz in Wien  
Information und Kontakt:  
[www.Marsch-fuers-Leben.at](http://www.Marsch-fuers-Leben.at)
- **„Der christliche Arzt“, Tagungsreihe zur naturwissenschaftlichen Medizin aus christlicher Perspektive**  
1. Tagung vom 4.10. – 6.10.2019;  
2. Tagung vom 7.2. – 9.2.2020;  
3. Tagung vom 8.5. – 10.5.2020;  
jeweils im Benediktinerkloster Disentis in der Schweiz;  
[www.kolster-disentis.ch/christlicherarzt](http://www.kolster-disentis.ch/christlicherarzt)

## **Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?**

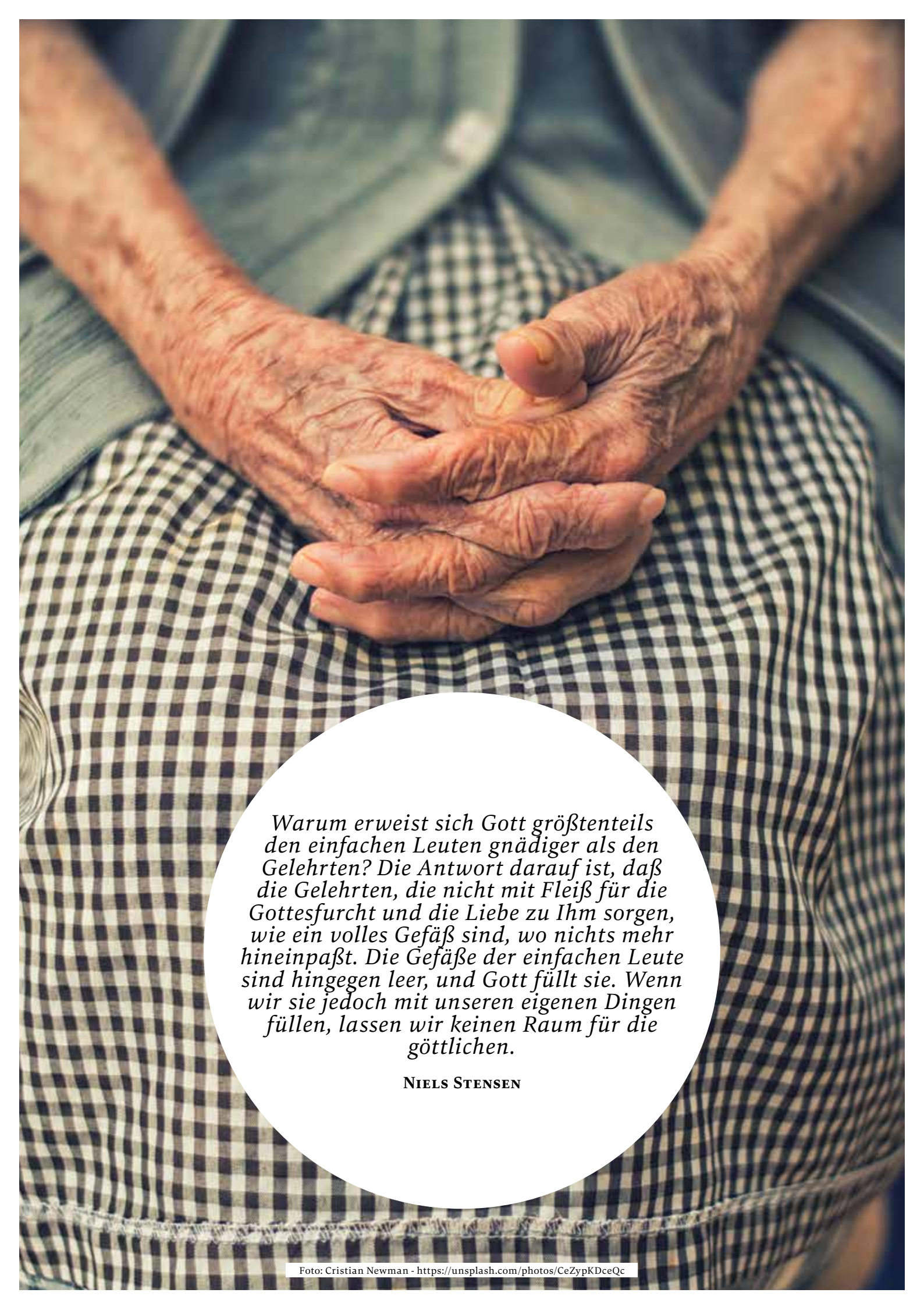
Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:  
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:  
Europäische Ärzteaktion e.V.  
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
  1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
  2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
  3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.  
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**





*Warum erweist sich Gott größtenteils den einfachen Leuten gnädiger als den Gelehrten? Die Antwort darauf ist, daß die Gelehrten, die nicht mit Fleiß für die Gottesfurcht und die Liebe zu Ihm sorgen, wie ein volles Gefäß sind, wo nichts mehr hineinpaßt. Die Gefäße der einfachen Leute sind hingegen leer, und Gott füllt sie. Wenn wir sie jedoch mit unseren eigenen Dingen füllen, lassen wir keinen Raum für die göttlichen.*

**NIELS STENSEN**



# MEDIZIN & IDEOLOGIE 02/19



## EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)

---